



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

530 (15.11.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-289700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-289700)

Tag

Was geschieht jetzt eigentlich mit den Juden?

Die deutsche Auffassung des Problems / Der Reuter-Vertreter bei Dr. Goebbels

DNB Berlin, 14. November.

Dr. Goebbels gewährte dem Sonderkorrespondenten des englischen Reuterbüros, Gordon Young, eine Unterredung, in der er ausführlich die deutsche Auffassung über die Judenfrage darlegte.

Dr. Goebbels erklärte u. a.: „Das, was sich in der letzten Woche hier in Berlin abgespielt hat, sind nur Reaktionen auf eine Infektion, die sich in den deutschen Volkstörper einschleichen wollte, meiner Ansicht nach nicht nur in den deutschen, sondern in den aller Völker in Europa und weit über Europa hinaus; Reaktionen auf eine Infektion, mit der wir Deutschen uns auseinandergesetzt haben und weiterhin auseinanderzusetzen müssen. Ob andere das tun, was insbesondere England in der Judenfrage tut oder läßt, ist für uns nicht von Belang und von keinerlei Einfluß auf unsere Haltung. Ebenso ist es nicht Englands Sache, wie wir in Deutschland die Judenfrage lösen werden.“

In Form einer Abgabe

Auf die Frage, wie die Abgabe von einer Milliarde Reichsmark praktisch durchgeführt werde, antwortete der Minister: „Sie wird in Form einer Abgabe eingezogen. Das jüdische Vermögen in Deutschland beträgt, wenn ich recht orientiert bin, etwa acht Milliarden Reichsmark. Eine Reihe von weiteren Maßnahmen sind für die nächste Zeit zu erwarten. Im wesentlichen bewegen sie sich in wirtschaftlicher Hinsicht, und zwar dahingehend, daß wir Juden aus dem offenen wirtschaftlichen Leben entfernen wollen, damit es nicht wieder zusammenstürzt, wie sie in dieser Woche vorgekommen sind. Bedenken Sie, wenn in der Zukunft eine akute Situation entsteht, hält sich das deutsche Volk an den, den es fassen kann. Es ist unmöglich, daß in einem nationalsozialistischen Staat, der antisemitisch eingestellt ist, ganze Ströme jüdischen Vermögens beschlagnahmt werden. Diese Geschäfte werden allmählich in arischen Besitz übergeführt.“

Zum Teil erstrecken sich die Gesehe auch auf das kulturelle Gebiet. Wir wollen die Juden nicht kulturell vernichten; sie sollen ihre eigene Kultur pflegen. Es gibt in Deutschland einen jüdischen Kulturbund, der in Berlin Theater, Varietés usw. betreibt und über Konzerte und eigene Orchester verfügt. Er war vor drei Tagen geschlossen worden. Ich habe ihn wieder geöffnet. Mit anderen Worten: Wir wollen eine ganz reinliche Scheidung zwischen Deutschen und Juden. Den Juden ist auch ein eigenes Winterhilfswerk gestattet worden. Die reichen Juden können Unterstützung für die armen Juden geben, wir nehmen selbst keinen Pfennig von diesem Geld. Im übrigen ist man sich in der Welt im unklaren darüber, wie reich die Juden in Deutschland noch sind. Das zeigen die ganzen Reihen jüdischer Geschäfte am Kurfürstendamm, in der Friedrichstraße und andere.“

Die Zukunft wird es lehren

Mr. Young stellte dann die Frage, ob diese Gesehe das jüdische Problem in Deutschland endgültig lösen würden.

Die Antwort lautete: „Das hängt vom Judentum selbst ab; davon, ob die Juden die Stellung im öffentlichen Leben einzunehmen gewillt sind, die wir ihnen zubilligen, nämlich die Stellung einer fremden Rasse, von der wir wissen, daß sie dem deutschen Volke ablehnend gegenübersteht.“

Versuchen Sie wieder, durch die Massen des neuen Gesetzes hindurchzuschlüpfen, so wird es neue Gesehe geben, damit neue Demonstrationen vermieden werden. Eine andere Möglichkeit besteht nicht.“

Zur Frage, ob sich die neuen Gesehe auch auf britische, amerikanische und andere fremde Juden beziehen, gab der Minister folgende Erklärung ab: „Britische, amerikanische und Juden anderer Nationalität sind für uns Angehörige der britischen, amerikanischen oder anderen Nationalitäten. Darüber, ob sie Briten sind, haben wir nicht zu entscheiden, sondern das britische Volk selbst. Also können sich auch diese Gesehe nicht auf Juden anderer Nationalität beziehen. Sie gelten für uns als Ausländer.“

Ghettos werden nicht errichtet

Reichsminister Dr. Goebbels machte dann Ausführungen über die Zukunft der Juden in Deutschland. Er betonte u. a., daß seine Absicht bestehe, die Juden in bestimmte Stadtviertel zusammenzuzwingen. Aber es seien natürlich Maßnahmen zu erwarten, um dem unmöglichen Zustand ein Ende zu machen, daß Judenfamilien mit zwei bis drei Köpfen Witten mit 20 und 30 Zimmern bewohnen, während angesehener Wohnraum für deutsche Volksgenossen noch fehle. Die Juden könnten ihre Geschäfte verkaufen, von ihren Renten leben oder sich mitbringender Arbeit zuwenden. Es werde



Reichsminister Dr. Goebbels bei den Helfern des WHW

Reichsminister Dr. Goebbels nimmt im Kreise von Helfern und Helferinnen für das WHW in den Germania-Festsälen im Norden der Reichshauptstadt das Eintopfen ein. In einer Ansprache dankte er den vielen unbekannten Helfern des WHW und nahm dann eingehend zur Lösung der Judenfrage Stellung.

aber im Augenblick, in dem die Juden weiterhin provozieren und die Lage verschärfen, auch diese Tätigkeit eingeschränkt werden müssen.

„Ich kann nur dringend betonen“, so erklärte der Minister, „daß die ausländischen Juden, die jetzt gegen Deutschland eine Kampagne entfesseln, ihren Rassenoffen im Reich einen denkbar schlechten Dienst erweisen. Ich betone, daß wir unsere Maßnahmen nicht aus einem Mangelgefühl treffen, sondern daß das eine Frage der Zweckmäßigkeit ist.“

Auf eine Frage, ob denn die Juden Deutschland verlassen könnten, da man ihnen doch die Pässe abgenommen habe, stellte der Minister fest, daß dies den Tatsachen nicht entspreche. Soweit das geschehen sei, würden die Pässe wieder ausgehändigt. Deutschland habe nur ein

Interesse daran, daß die Juden aus dem Lande gehen. Sie dürften einen gewissen Prozentsatz ihres Vermögens mitnehmen, natürlich im Rahmen des deutschen Devisenbetrags. Auf ausländisches Kapital und ausländische Unternehmen in Deutschland würden die Maßnahmen gegen die Juden selbstverständlich nicht angewandt werden.

Palästina-Eisen genau so heiß

Mr. Young wies dann auf Veröffentlichungen der deutschen Presse hin, daß Kritiken an den antijüdischen Demonstrationen durch einzelne Personen in England in Deutschland besonderen Widerspruch finden, weil die Art und Weise, in der England die Lage in Palästina behandle, ebenfalls Kritik herausfordere. „Sind Sie der

Moritzel ürgert unsere Lehrer nicht mehr

Juden auch aus den deutschen Schulen entfernt

DNB Berlin, 14. November.

Nach der ruchlosen Mordtat in Paris kann es keinem deutschen Lehrer und keiner deutschen Lehrerin mehr zugemutet werden, an jüdische Schulkinder Unterricht zu erteilen. Auch versteht es sich von selbst, daß es für deutsche Schüler und Schülerinnen unerträglich ist, mit Juden in einem Klassenzimmer zu sitzen.

Die Rassentrennung im Schulwesen ist zwar in den letzten Jahren im allgemeinen bereits durchgeführt, doch ist ein Restbestand jüdischer Schüler auf den deutschen Schulen übriggeblieben, dem der gemeinsame Schulbesuch mit deutschen Jungen und Mädchen nunmehr nicht weiter gestattet werden kann. Vorbehaltlich weiterer gesetzlicher Regelung hat daher Reichserziehungsminister Rust mit sofortiger Wirkung folgende Anordnung erlassen:

1. Juden ist der Besuch deutscher Schulen nicht gestattet. Sie dürfen nur jüdische Schulen besuchen. Soweit es noch nicht geschehen sein sollte, sind alle zur Zeit eine deutsche Schule besuchenden jüdischen Schüler und Schülerinnen sofort zu entlassen.

2. Wer jüdisch ist, bestimmt Paragraph 5 der ersten Verordnung vom 14. 11. 1935 zum Reichsbürgergesetz (Reichsgesetzblatt I S. 1333).

3. Diese Regelung erstreckt sich auf alle mit unterstellten Schulen einschließlich der Hilfsschulen.

Wie wir bereits in einem Teil unserer Auflage meldeten, hat Reichsminister Rust durch eine ähnliche Verordnung die Juden auch von dem Studium an deutschen Universitäten ausgeschlossen. Damit ist die reinliche Trennung zwischen deutscher Jugend und Judentum durchgeführt.



„Der Ewige Jude“ in der Reichshauptstadt

Die große politische Lehrschau „Der Ewige Jude“, die zuerst in München und später in Wien Hunderttausenden einen Einblick in die Verderbtheit des Judentums vermittelte und die in diesen Tagen ganz besondere Bedeutung hat, wurde jetzt im Reichstagsgebäude in Berlin eröffnet. Unser Bild: Die ersten Besucher bei einem Rundgang durch die Ausstellung.

An unsere Leser!

Aus Anlaß des Buß- und Bettages erscheint am Mittwoch, 16. November, keine Zeitung. Dafür wird die heutige Ausgabe, die wie an Wochentagen erscheint, textlich bedeutend verstärkt für A- und B-Leser erscheinen. Am Donnerstagmorgen erhalten dann unsere Abonnenten zu gewohnter Stunde ihr „F“ mit den neuesten Meldungen.

Ansicht, Herr Reichsminister, daß diese beiden Fälle parallel laufen?“

Dr. Goebbels bejahte diese Frage und fügte hinzu, er würde es begrüßen, wenn die englische Publizität innerdeutschen Vorgängen gegenüber genau so fair und zurückhaltend wäre, wie die deutsche Publizität es innerenglischen Vorgängen gegenüber sei und bei kritischen Anlässen öfters unter Beweis gestellt habe. Was insbesondere die Behauptung der Auslandspresse von einem „Bürgerkrieg“ in Deutschland betrifft, so muß ich feststellen: Von Bürgerkrieg könne gar keine Rede sein. Ein 80-Millionen-Volk erbebe sich gegen die Provokationen von 600.000 Juden. Das sei kein Bürgerkrieg, sondern die Auseinandersetzung eines Volkes mit seinen Parasiten.

Das deutsch-englische Verhältnis

Die letzte Frage des Reuterkorrespondenten lautete: „Glauben Sie persönlich an die Möglichkeit besserer Beziehungen zwischen Deutschland und Großbritannien?“

Reichsminister Dr. Goebbels versicherte: „Ja, das glaube ich und wünsche ich. Dafür müssen aber bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden. Wichtiger noch als die politischen sind die Voraussetzungen psychologischer Art. England muß sich ein für alle Mal darüber klar sein, daß wir ein gleichberechtigter Partner sind, nicht mehr die Nation vom November 1918. Wenn aber die Welt weiter in der Mentalität von Compiegne und Versailles lebt, kann es keine guten Beziehungen geben, weder mit dem Volk noch vor allem mit den verantwortlichen Führern, die aus dem Volk hervorgegangen sind. Deutschland ist manchmal gerade in psychologischer Hinsicht schwer verletzt worden. Wenn das geändert würde, dann wäre damit für eine deutsch-englische Verständigung sehr viel getan.“

In Prag lassen sie sich taufen

DNB Prag, 14. November.

In Prag wird die Tatsache stark beachtet, daß sich die Juden neuerdings wieder massenweise taufen lassen. Während im Jahre 1937 nur 65 Juden ihre Religion wechselten, waren es in diesem Jahre bisher bereits 203, und zwar erfolgte der größte Teil dieser Uebertritte gerade in den letzten Wochen.

In Kürze

Der Reichsstatthalter der Ostmark, Dr. Seyd-Quart, traf auf dem Danziger Flugplatz ein, wo er von Gauleiter Albert Forster und der Führerschaft der NSDAP empfangen wurde.

Anlässlich der Denkmalsweihe für die im Krieg gefallene Besatzung des Unterseebootes „U 45“ wurde zwischen dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und dem bulgarischen Kriegsminister, Generalmajor Dostaloff, ein in herzlichen Worten gehaltener Telegrammwechsel geführt.

Zum Ausgleich der umfangreichen Schäden, die durch das Hochwasser der Reihe und der Oder, besonders auch in den Städten Glatz und Reiche, angerichtet wurden, sind Hilfsmassnahmen geplant.

Die Premierminister Chamberlain auf Anfrage am Montag im Parlament mitteilte, wird das englisch-italienische Abkommen am 16. November in Kraft gesetzt werden.

Mussolini hat im Palazzo Venezia 800 Künstler der Oberösterreich-Provinzen empfangen und ihnen seine Anerkennung für ihre künstlerischen Leistungen zum Ausdruck gebracht. Der Duce erklärte, er werde wahrscheinlich demnächst ihren Heimatprovinzen einen Besuch abstatten.



Heiserkeit hemmt,
drum beugen Sie vor
mit den echten
Emser Pastillen

Die Beratungen zwischen den Vertretern der Slowaken mit den sechs Vertretern der böhmerischen Mehrheitspartei dauern an. Bis zur Stunde ist eine amtliche Verlautbarung noch nicht erschienen, jedoch erzählt man aus unterrichteten Kreisen, daß die Beratungen einen günstigen Fortgang nehmen.



Karlsruher neuer Turm...
Aufn.: Geschwindner

Ein neuer Turm im Karlsruher Stadtbild

Wochenchau aus der Gauhauptstadt / Die Fächerstadt geht nach Japan / Prinz Karneval erwacht

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

Im Karlsruhe, Mitte Nov.

Karlsruhe, die Stadt am Schwarzwaldrand, wird immer gern von Fremden aufgesucht. Zumeist sind es solche, die auf der Fahrt zum Schwarzwald hier haltmachen, um die Sehenswürdigkeiten der Gauhauptstadt „mitzunehmen“. Im letzten Sommerhalbjahr überstieg die Besucherzahl 71000. Von überall her kommen sie mit der Bahn, im Kraftwagen oder in großen Omnibussen. Und wenn man jene fragt, die erstmals in der großen Grenzstadt am Oberrhein weilten, hört man immer wieder Stimmen des Lobes. Heute erleichtert die Autobahn den Besuch der Stadt. Von Norden aus Mannheim—Heidelberg erreicht sie Karlsruhe—Durlach in der Mitte der beiden Städte, die sich in diesem Jahre vereinigt

haben. Dettlich grüßt der Turmberg und im Westen gleitet der Blick weit über das Häusermeer Karlsruhes. Das Betonband der Schnellstraße führt unter der Robert-Wagner-Allee, der künftigen Brachstraße, hindurch und teilt sich kurz darauf in zwei Richtungen, deren östliche nach Pforzheim—Stuttgart führt, während die andere nach Baden-Baden abbiegt und einen raschen Zugang zum Schwarzwald schafft.

45 Meter hoch...

Nicht minder bietet sich dem Fremden, der mit der Reichsbahn aus dem Hauptbahnhof eintrifft, als bester erster Eindruck das Bild einer großzügig angelegten Stadt. Wenn er über die Ettlinger Straße dem Herzen der

einstigen Residenz zustrebt, grüßt ihn beim Ettlinger-Tor-Platz ein neuer imposanter Bau: das neue Reichspostdirektionsgebäude. Das dieser Tage seine Weihe und Eröffnung erlebte. Der Monumentalbau führt in den Arkaden der Haupt- und Westfassade die Weinbrennertradition fort und ist gekrönt von einem 45 Meter hohen Turm, so die beiden Wahrzeichen der Stadt, den Turm der Stadtkirche und jenen des Rathauses, um ein drittes vermehrend. In wenigen Monaten fährt sich zum 125. Male der Tag, als zum ersten Male in Badens Geschichte eine Oberpostdirektion erschien, nach der buntgefärbten Vielfalt vordem gegen- und nebeneinander bestehender postlicher Einrichtungen.

Die Kaiserstraße kann in Bälde das 60jährige Namensjubiläum feiern. Früher hieß sie als längster Weg des damals noch geruchlosen Stadtverkehrs Langestraße. Ihre Umbenennung in Kaiserstraße fand 1879 anlässlich der goldenen Hochzeit Kaiser Wilhelms I. statt. Sie ist zur Hauptverkehrsader geworden, die den Karlsruher Osten, Durlach, mit dem Westen verbindet und dort zur Ausfallstraße nach der Pfalz über die neue Rheinbrücke leitet und auf der im Sommer der Strom der Badegäste zum Rheinstrandbad Rappenwört seinen Weg zur Erholung nimmt. Sie ist — jede Stadt hat ja ihre sog. Kennbahn — so von 17 bis 19 Uhr zwischen Mühlburger Tor und Pyramide die Promenade, von jung und alt nicht belebt, wenn sie im Glanz der mächtig angewachsenen Leuchtreifen sich als Lichtstraße zeigt...

Die Stadt Nagoya

Karlsruhe verbindet mit der japanischen Stadt Nagoya eine sichtbar und lebendige Freundschaft. Als Zeichen dieser Sympathien können wir im Stadtpark einen Japantempel bewundern, den wir dieser japanischen Freundin verdanken. Im März schenkte sie uns ferner die im Stadtpark aufgestellte dreiecksförmige Steinpagode. Karlsruhe schenkte nun als Gegengabe einen runden Tisch mit keramischer Platte und Bemalung, auf der die Fächerstadt dargestellt ist, eine Spezialanfertigung der Staatlichen Majolika-Manufaktur. Professor Dr. Katsumura, der uns den gleichfalls im Stadtpark aufgestellten japanischen Torbogen geschenkt hat und ein großer Freund Deutschlands ist, erhielt zum Dank eine Radierung des Adolf-Hitler-Platzes.

Am 11. 11. Aufstakt

Traditionsgemäß startete am 11. 11. Prinz Karneval. In Karlsruhe und Durlach haben die Karnevalsgesellschaften mit dem Aufzug der Eiserräte den Warm der närrischen Faschingszeit verkündet und die wackeren Räm-

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Erkrankene trinken kurz vor dem Zubettgehen möglichst zweimal je einen Schöffer-Richtertrau-Weißseggel und zucker mit etwas der doppelten Menge tosenden Wassers gut verrührt. Kindern gebe man die Hälfte.
Tatsach schäft man gut und sieht sich am anderen Morgen meist merkwürdig wohler. Nur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.
Die erhalten Richtertrau-Weißseggel in der blauen Original-Packung mit den drei Kreisen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2.80, 1.50 und —.90. Dieses Rezept bitte ausbilden!

ben des Volkshumors, die Südbadindianer, haben ihr Winterlager eröffnet. Die Karneval hat ihren Anfang genommen. Nach dem vielversprechenden Beginn des närrischen Treibens ist zu hoffen, daß auch in der kommenden „Saison“ die karnevalistische Ueberlieferung nach Kräften gepflegt und die einheimischen „Rheinländer“ sich im Leistungskampf des Humors nicht in den Schatten stellen lassen werden.



Letzte badische Meldungen

Die Schmelzerei der Stodacher Metallwarenfabrik abgebrannt

* Stodach, 14. Nov. In der Schmelzerei der Metallwarenfabrik Stodach, Inhaber Johann Stach, brach am Samstagabend kurz nach 20 Uhr aus bisher noch ungeklärter Ursache ein Brand aus, der in wenigen Augenblicken das große dreistöckige Gebäude in loderbenden Flammen aufgehen ließ. Mit zwölf Schlauchleitungen mußte der Brand von den zahlreichen Wehren bekämpft werden, da in den oberen Stockwerken mehrere Tausend Liter Öl lagerten und auch die in Tanks neben dem Hause lagernden 40000 Liter Öl nicht mehr beiseite geschafft werden konnten. Von dem Gebäude sind nur noch die Umfassungsmauern stehen geblieben. Maschinen und Einrichtungen wurden vernichtet. Der Material- und Gebäudeschaden soll außerordentlich hoch sein. Personen kamen nicht zu Schaden.

Brandstiftung aufgeklärt

Gilbringen, 14. Nov. Der Großbrand, von dem in der Nacht vom 7. auf 8. November das Anwesen des Landwirts Peter Herder heimgesucht wurde, hat überraschend schnell Aufklärung gefunden. Nach mehrstündigen Ermittlungen der Kriminalpolizei hat sich der Mörder des Todes des Geschädigten das Geständnis abgelegt, daß er den Brand angelegt hat. Er hat ferner eingestanden, daß er den glücklicherweise noch rechtzeitig entdeckten Brand in dem Anwesen seines Bruders Josef ebenfalls angelegt hat. Er will aus Rache wegen bestehender Familienzwistigkeiten gehandelt haben. Der Täter wurde verhaftet. Er hat eine strenge Strafe zu erwarten.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Auf Baldmatt weichen am Sonntag in Ladenburg die Flaggen, da an diesem Tage Vater Schläger, der Ehrenbürger der Stadt, in seiner Heimat beigesetzt wurde.

* Treffen der Hünslaläger. Am Sonntag fand in Ladenburg eine Zusammenkunft der Hünslaläger statt. Einem Rundgang durch die Stadt folgte ein gemütliches Beisammensein.

* Silberne Hochzeit. Heute feiern Johann Wilmann, Schlosser, und Frau Barbara geb. Schlegel das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren.

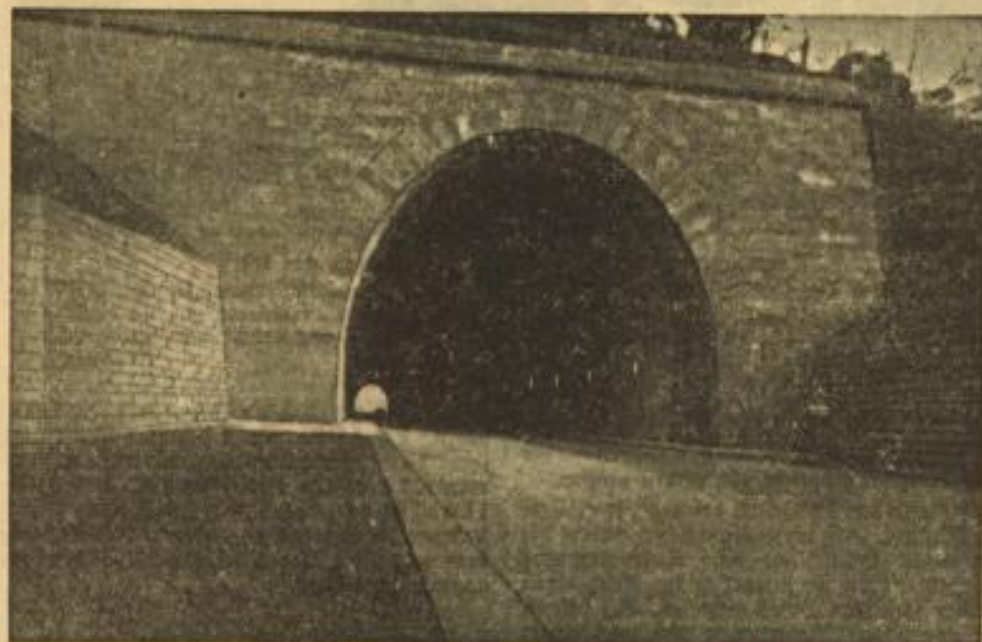
Aus Neudarhausen

* Mütterberatung. Die Mütterberatung in Neudarhausen findet heute Dienstag ab 15 Uhr im „Bürgerhof“ statt.

Edingen berichtet

* In der Großkundgebung der NSDAP am Freitagabend sprach Kreisamtsleiter Va. Karl Lindinger im großen Saal der Schlosswirtschaft vor über 700 Volksgenossen. Seine überzeugenden Ausführungen fanden stürmischen Beifall.

* Unfallschuld des roten Kreuzes. Eine größere Übung der Helfer des Deutschen Roten Kreuzes, die am Sonntagvormittag in Edingen stattfand, zog viele Neugierige an; man kann nur wünschen, daß sich darunter auch Volksgenossen befinden, die dem Ernst der Sache auf den Grund kamen und künftig die Bestrebungen des Deutschen Roten Kreuzes unterstützen. Als die neue Sirene auf dem Rathaus ertönte, eilten die aus Edingen, Friedrichsfeld, Seckenheim und Neckarau zusammengezogenen Mannschaften zur Unfallstelle bei der Ueberführung, wo nach der Uebungsannahme ein Omnibus mit einem Zug zusammengefallen sein sollte. Eine Anzahl Kraben war in der üblichen Weise mit Karten versehen, auf denen die jeweiligen Verletzungen vermerkt waren. Die Helfer legten entsprechende Rotverbände an und trugen die „Verletzten“ zum Sportplatz, wo die



Der erste Autobahntunnel dem Verkehr übergeben

Auf der Reichsautobahnstrecke Stuttgart—Heilbronn wurde jetzt der erste Autobahntunnel Deutschlands, der Engelberttunnel, dem Verkehr übergeben. Der Tunnel, von dem wir hier einen Blick durch eine der beiden Durchfahrten zeigen, ist ständig beleuchtet, um auch bei Tage die Fahrer durch die Helligkeitsunterschiede nicht in Gefahr zu bringen. Weltbild (M)

Martini-Messe in Tauberbischofsheim

Innenminister Pflaumer eröffnete das Fest / Die bäuerliche Werkschule eröffnet

* Buchen, 14. Nov. (Eig. Bericht.) Die diesjährige Martini-Messe in Tauberbischofsheim nahm am letzten Sonntag mit einer stimmungsvollen Feierstunde im Rathausaal in Anwesenheit zahlreicher Gäste ihren Anfang. Innenminister Pflaumer, dessen Blige im Frankenland stand, eröffnete die Messe und gab dabei einen Rückblick auf das große Gelingen

seit der Nachübernahme. Auf den Tauberwiesen war eine große Zeltstadt entstanden. An die Markthalle war ein Zelt angebaut und es herrschte den ganzen Sonntag Hochbetrieb, denn aus Nah und Fern waren viele Besucher gekommen. Am Montag besuchte die Schuljugend von der näheren Umgebung die Messe. Am Dienstag war eine große Rundgebung der Bauernschaft mit Landesbauernführer Engler-Fühlis als Redner. Nachmittags war ein Umzug durch die Stadt. Auf dem Messeplatz fand der historische Hammelanplatz statt. Am Donnerstag wurde ein Pferdemarkt mit Prämierung abgehalten und am Abend fand Tauberbischofsheim zum Abschluß der diesjährigen Messe an den Ufern der Tauber ein Feuerwerk.

Die bäuerliche Werkschule Buchen hat ihre Pforten wieder geöffnet. Der Besuch der Schule ist auch in diesem Jahr sehr hoch. Der Unterricht wird von nahezu 50 und der Oberkurs von ungefähr 30 Schülern besucht werden. Alle Schüler sind nicht von Anfang an dabei, da sie in ihren elterlichen Betrieben noch landwirtschaftliche Arbeiten verrichten müssen. Da in diesem Jahr nur zwei eigene Lehrkräfte der Schule zur Verfügung stehen, werden Lehrkräfte der Oberschule und Volksschule aus Hilfsweise Unterricht erteilen. Zunächst machen alle Schüler und auch ältere Landwirte einen 10-tägigen Maschinenlehrgang durch, der von Ingenieur Gilscher der Deutschen Landkraftführerschule geleitet wird. Die verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen werden hierbei auseinander genommen, gereinigt und wieder zusammengebaut, ihre Arbeitsweise und Behandlung gezeigt, so daß die Teilnehmer am Lehrgang großen Nutzen ziehen werden.

Am letzten Samstag hatten die NSDAP-Wagen auf ihrer Fahrt durch den Gau Baden auch Buchen einen längeren Besuch ab. Zahlreiche Volksgenossen zeigten lebhaftes Interesse für die Wagen und waren bei der Probefahrt sehr erfreut über die Leistungsfähigkeit der Wagen.

Die Kreis Schule der NSDAP im Kreis Buchen, herrlich auf Bergeshöhe in Fettingen gelegen, hat ihre Pforten auch wieder geöffnet. In zweitägigen Kursen wurden bisher die Kreisamtsleiter und Ortsgruppenleiter, dann die Walter der NSDAP, sowie die Ortsgruppenamtsleiter gekürt für die Arbeit der Partei im kommenden Winter. Auch alle Bürgermeister des Kreises Buchen weilen am letzten Mittwoch und Donnerstag auf der Kreis Schule.

Unsere Jugend hat am 13. November nämlich das Laubeln geschwungen, denn in althergebrachter Weise wurde in Buchen und den umliegenden Orten mit meist katholischer Bevölkerung die „Aerw“ gefeiert. B.

Neues aus Schriesheim

* Am Sonntag entwickelte sich hier nochmals ein Fremdenverkehr, wie er sonst nur in der Hauptausflugszeit zu beobachten ist. Von allen Richtungen brachten die Verkehrsmittel der OGS die Freunde Schriesheims, seiner schönen Umgebung und seines guten Weines. In der warmen Nachmittagsstunde konnte man im Garten der Strahlenburg hunderlang im Freien sitzen; unterwegs wurde manchem der Mantel lüftig. Viele Wanderer durchstreiften die ausgedehnten Wälder um Schriesheim, die in ihrem schönen Herbstanwurf, dem vielfältig gefärbten Laub drängen. Auch die Besitzer der Bodenreihenbäuser auf dem Bräunig verbrachten noch einen schönen Tag dort draußen.

November

Vorbei des Herbstes Farbenspiel! Da draußen kühlt der Regen und pflügt mit seinem dicken Kiel die bunten Rasenflächen. Schon schichtet sich die Blätterstreu, ein großer Haufen füllt derbei — und langsam und langsam endet, des' Klang und ein' gebendet.

Novemberlich ist auch das Herz, von trübem Klang umwoben, gedrückt von Abschiedsgram und Schmerz, entlagungslos erhaben. So geht man durch den trüben Tag und seht sich mehr als je danach, in warmen Sofaenden sich wohllich auszustrecken.

Weihfestfunde am Totensonntag

Der Volkshund Deutsche Kriegergräberfürsorge veranstaltet am kommenden Sonntag im Nibelungenaal des Hofgartens eine Weihfestfunde aus Anlaß des Totensonntags.

Bei dieser Weihfestfunde, die von feierlicher Musik — ausgeführt vom Musikkorps des Pionierbataillons 33 — Orgelspiel und Weihenwörtern umrahmt sein wird, spricht der Vorsitzende vom Oberbegründer des Volkshundes Deutsche Kriegergräberfürsorge, Divisionssparkler a. D. Dr. Schaal (Konstanz). Kreisleiter P. Schneider wird ebenfalls das Wort ergreifen.

Friedrich Gellerts Ehrentag

Der beliebte Dirigent der Mannheimer „Liederkreise“ und anderer größerer und angelegener Gesangsvereine wurde von seiner „Liederkreis“-bekanntlich durch ein großzügiges Festkonzert in würdiger Weise zum hundertjährigen Jubiläum geehrt. So bekannt und verehrt seine zahlreichen Chorwerke sind, so wenig bekannt sind bisher seine Sololieder, die bereits in stattlicher Anzahl vorliegen. Innerhalb des Festkonzertes hörte man von Hans Schweska, der sich als ausgezeichneter Liedgestalter bewährte, und von Ellen Pfeil gesungen sechs seiner Lieder aus rund vier Jahrzehnten, die immer wieder die technische Meisterschaft des jungen Gellert und die durch die musikalische Frische durchbrechende künstlerische Reife des älteren Komponisten erkennen ließen.



Friedrich Gellert

Privataufnahme

Gefängnis aufseher brutal niedergeschlagen

Gefangenenmeuterei und Mordversuch / Vier jugendliche Verbrecher vor dem Sondergericht Mannheim

Wenige Wochen nach einem ähnlichen Vorfall im Bezirksgefängnis in Durlach ereignete sich im August im Bezirksgefängnis in Säckingen ein noch schwerer Fall der Gefangenenmeuterei in Tateinheit mit einem Mordversuch. Den vier unter dieser Anklage stehenden Jugendlichen schwebte als „Freiheitsziel“ Frankreich und Katalanien vor. Angeklagt sind der 20 Jahre alte Ernst Müller aus Kitzingen (Schweiz), der 18 Jahre alte Hans Reinboldt aus Rheinfelden, der 16 Jahre alte Paul Böti aus Freiburg i. Br. und der 20 Jahre alte Hermann Weiß aus Bingen. Das Sondergericht in Mannheim beschäftigt sich mit diesem Prozeß unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Einwachter. Die Anklage wird vom Oberstaatsanwalt begründet. Sämtlichen Angeklagten stehen Verteidiger als Rechtsbeistände zur Seite.

Die Pläne zur Flucht

Müller, Reinboldt und Weiß waren in der Gemeinschaftszelle Nr. 8 untergebracht, Böti

brachte tagsüber in der gleichen Zelle zu, nur nachts mußte er in Zelle Nr. 7 zubringen. Eigenartig, daß zunächst jeder der Jugendlichen gefordert den Plan gehabt haben wollte, auszubringen. Wie die Verhandlung ergab, einigten sich aber Reinboldt und Müller, gemeinsam auszubringen, und die Einzelheiten des Fluchtplanes wurden ausgemacht. Man kam sich überein, den Aufseher Bacher niederzuschlagen, ganz gleich, ob er nur betäubt würde oder ganz auf der Strecke bleiben würde. Sie wollten die „Freiheit“, und sei es über Leichen. Es wurde auch in Erwägung gezogen, daß die Ehefrau „eines abbekommen“ würde, wenn sie sich hindernd in den Weg stellen sollte. Zunächst war davon die Rede, man schlage mit der Kante eines Steinkruges auf den Hinterkopf des Opfers, fessele dann den Aufseher und fiede ihm einen Knebel in den Mund. Schließlich kam man am Vortag der Tat auf die Idee, den Eisenhebel der in der Zelle befindlichen Heftmaschine abzumontieren und mit diesem den Schlag auszuführen. In diesen Plan des Ausbruchs wurde auch Böti eingeweiht, der zustimmte und bereit war, den Aufseher niederzuschlagen.

Beim Mittagstisch wurden noch einmal alle Vorlesungen getroffen. Weiß gab mit dem

Auf: „Er kommt“ das Zeichen, daß der Aufseher erscheint. Müller reichte Reinboldt den zum Arbeiten benutzten Zeimtopf, er selber stellte sich mit dem Eisenhebel bewaffnet hinter die Jellentüre Nr. 8. Als dann Aufseher Bacher in der Jellentüre erschien, sagte Reinboldt: „Aufseher, sehen Sie doch das Loch im Zeimtopf nach“. Abnunglos kam B. diesem Ersuchen nach und schon erhielt er von Müller den ersten Schlag.

Er war kurz betäubt, erholte sich aber wieder und Müller holte zum zweiten Schlag aus. B. stürzte blutüberströmt zu Boden. Die Jungschen ließen ihn zurück, vergaßen aber in ihrer Eile, ihm die Gefängnisfessel abzunehmen. Als sie sich über den Zustand des Aufsehers durch das Guckloch von außen vergewissern wollten, sahen sie zu ihrem Schreck, daß B. wieder auf die Beine kam. In ihrer Bestürzung suchten sie ins Freie zu gelangen. In diesem Augenblick eilte die Frau des Aufsehers hinzu und erhielt als lästige Reugin der Bluttat von Müller ebenfalls einen Schlag mit dem Eisen auf Kopf und Schultern. Sie wollte dem Ausgange zustreben, schrie um Hilfe, wurde aber von Müller verfolgt und erhielt noch einmal zwei Schläge mit dem Eisen. Vor der Kellertüre ließ der rote Gefelle schließlich die wehrlose Frau die Treppen hinunter.

Inzwischen schellte die Tochter des Aufsehers. Die Frau hörte dies und schleppte sich unter schwersten Qualen aus dem Keller zum Hof. Müller wollte sie wieder niederschlagen. Jetzt aber bekam Weiß neue und schlug mit einem Schrubber auf Müller ein, so daß dieser von seinem Opfer abließ und hinter Reinboldt her auf einen Holunderbaum sprang, über die Gefängnismauer ins Freie kam und ein Versteck in den Nachbargärten suchte. Weiß kehrte in seine Zelle zurück, während Böti bei diesem ganzen Vorgang in der Zelle 7 eingesperrt war.

Sonderbare „Sprücheklopper“

Im Falle des Gelingens des Planes sollte die Aufseherwohnung nach Waffen, Munition und Geld durchsucht werden. Weiß wollte dann, während die Eheleute B. in den Zellen eingesperrt waren, ein feindliches Nachsehen zuweilen und dann sollte jeder über den Rhein schwimmen, um auf Schweizer Boden zu gelangen. So weit kam es nicht!

Müller und Reinboldt waren gefandig, Böti und Weiß wollten nur „Sprüche gekloppt“ haben. Im Ernstfall hätten sie nicht mitgemacht! Beide haben aber (wo sie reichlich Gelegenheit gehabt hätten) dem Aufseher von den Plänen nichts erzählt und auch nicht während den Schreckensstunden durch Anruf der Gendarmerie Hilfe herbeigeholt. Die beiden Eheleute Bacher schilderten als Zeugen noch einmal den ganzen Sachverhalt. Ihre Verwundungen waren so erheblich, daß noch heute Folgen jenes brutalen Lieberalles zurückgeblieben sind.

Die Sitzung des Sondergerichts wird am Dienstag fortgesetzt.

Die Seckenheimschule wurde erweitert

Schluß mit den beengten Unterrichtsverhältnissen / Moderne Neuanlagen



Der neue Flügel der Seckenheimschule. Rechts die neuerstellte Abortanlage im Schulhof.

Die Seckenheimer werden nun bald die Gelegenheit haben, ihr erweitertes Schulhaus in Benützung nehmen zu können. Bald ist es so weit, daß die beengten Unterrichtsverhältnisse ein Ende haben und daß genügend Platz für die Unterbringung der Seckenheimer Jugend zur Verfügung steht.

Für den Erweiterungsbau an der Seckenheimschule war der Grundriß des bereits bestehenden Schulhauses maßgebend. Das alte Schulgebäude besitzt einen Hängelandbau, für den bisher allerdings kein „Gegenschiff“ bestand. Nun hat man an das stumpfe Ende des Schulhauses den Erweiterungsbau angefügt und so zwei gleichmäßige Flügel erhalten. Allerdings weicht der Neubau von dem alten Flügel dadurch ab, daß er nur zweistöckig ausgeführt ist, während der alte Flügel drei Stockwerke besitzt. Durch den Neubau sind sechs Klassenzimmer —

in jedem Stockwerk drei — gewonnen worden. Außerdem konnte man im Untergeschoß außer einem Luftschutzhof noch zwei Werkstätten und Nebenräume einbauen.

Gleichzeitig mit dem Erweiterungsbau des Schulhauses hat man auch die im Hof befindliche Abortanlage umgebaut. Die bisher feinsten des hygienischen Forderungen genügt und die noch eine richtige Abortgrube alten Stils hatte. Rummeß wird alles tipptopp hergerichtet, vollkommen modernisiert und so vergrößert, daß die Anlage jeglichen Anforderungen standhalten kann. Mit diesen Arbeiten gleichlaufend ist eine Vergrößerung des Schulhofes vorgesehen. Die Durchführung der Vergrößerung erfolgt im Anschluß an die Beendigung der Bauarbeiten und zwar kommt ein Teil des an den heutigen Schulhof angrenzenden Gartengeländes in Frage. Dieses Gartengelände ist soweit schon geräumt.

Heute Abschiedsvorstellung der Tropen-Expreß-Kompe. Am heutigen Dienstagabend gibt die exotische Kompe, Doortals „Tropen-Expreß“ mit über 100 Mitwirkenden aus 16 Staaten, im H. Theaterabendhaus ihre Abschiedsvorstellung in Ludwigshafen, die zugleich die letzte Vorstellung in Deutschland ist, da die Truppe

IDEE KAFFEE

Der Hamburger, der Leichter bekommt.

200g 1,22
100g 0,61

bereits am 16. November eine große Tournee nach Belgien und England und später nach Südamerika antreibt. Wer bisher noch keine Gelegenheit hatte, diese wirklich einzigartige Schau zu sehen, verläumde die heutige, unumwiderrückliche letzte Vorstellung nicht.

Gutes Licht
schützt die Arbeitskraft!

Mehr denn je kommt es darauf an, daß die Arbeitskraft des Einzelnen erhalten bleibt und nicht durch Unfälle vermindert wird. Gutes, blendungsfreies Licht hilft Unfälle vermeiden. Neben guter Allgemeinbeleuchtung gehört in die Arbeitsplatz-Leuchte eine 60-Watt-D-Lampe. Verlangen Sie in den Elektrolicht-Fachgeschäften die innenmattierten



OSRAM-D-LAMPEN

Die hohe Lust am Musizieren

Zum Tag der deutschen Hausmusik / Ihre Förderung — eine köstliche Aufgabe

Wer wollte bestreiten, daß Deutschland das Land der großen Meister der Musik ist? Von jeher hat es bei uns eine deutliche Wechselwirkung zwischen dem großen Schaffen einzelner und dem musikalischen Leben des Volkes gegeben. Es ist nicht sonderlich schwer, nachzuweisen, daß die Zeiten, in denen unser Volk in allen seinen Gliedern von Musik erfüllt war, in denen die Instrumentalmusik in jedem Bürgerhaus ihre Heimstatt hatte, auch die großen Meister hervorgebracht haben.

Musikförderung bleibt darum immer eine Aufgabe, die nichts mit Vorstellungen bürgerlichen Geltungsbedürfnisses und falsch verstandenen

Bildungszielen zu tun hat, die in mehreren Generationen vor uns Ursache und Antrieb zur Instrumentalunterrichtung der Jugend gewesen sind. Als abschreckendes Beispiel dieser vermeintlichen Musikförderung steht dem Meister von uns die zweifelhafte Gestalt der „Klavierpielen“ höheren Tochter vor Augen. Wir finden Menschen genug, die dank dieser Erscheinung für ihr ganzes Leben die Freude an der Musik verloren haben.

Es ist bestimmt ein Segen, wenn im neuen Deutschland die Jugendorganisationen sich um die Förderung der musikalischen Erziehungsformen bemühen. Wir versprechen uns von der Musikförderung in den Jugendorganisationen, die sich dem Grundgedanken der größten Lebendigkeit verschrieben hat, viel für den kommenden Anteil des einzelnen am Musikleben des Volkes. Es

mag dabei dahingestellt bleiben, in welcher Form sich der eine oder andere daran beteiligt, ob er später Hausmusik treibt, ob er sich einem Orchesterverein oder einer Volksmusikgruppe anschließt, und was alles sonst noch; irgendwie muß und soll der Mensch am musikalischen Leben des Volkes seinen Anteil haben.

Es geht ja heute nicht mehr um die oder jene Musik, sondern es gilt grundsätzlich einen Musik- und Musizierwillen im Sinne einer deutschen Musik zu wecken und zu erhalten. Das, was bisher bereits geschaffen wurde, ist vielversprechend. Die Förderung ist dabei, auf dem Gebiet der Musikförderung auf eine sinnvolle Einseitigkeit hinzuwirken. Das ein derartiges Streben vom Handwerk mit besonderem Interesse verfolgt wird, liegt auf der Hand.

Tausende Hände von Handwerksmeistern und Gesellen mühen sich in Deutschland, in der Heimat der Musik, um das Musikinstrument. Diese Menschen arbeiten und grübeln und verbessern rastlos bei ihrer Arbeit, sei es nun im Bog-

land, in Martneulichen, sei es in Wittenwald, in Best- und Ostdeutschland oder in der neuen deutschen Ostmark. Jahrelang hatte unser Musikinstrumentenmacherhandwerk wenig zu tun und kämpfte buchstäblich um sein tägliches Brot. Nun aber geht es wieder aufwärts, denn Deutschland hat wieder Lust zum Musizieren bekommen, hat wieder Lust zur großen Volksmusik, im Heim und beim Wandern und bei den Festen und Kundgebungen.

Bergehen wir nie, daß es gleichgültig ist, welche Instrumente wir spielen. Immer kommt es darauf an, daß wir freudig mitmachen mit einem deutschen Instrument zu Ruh und Frommen jedes einzelnen und insbesondere eines an sich fleißigen Handwerkers.



Das Winterhilfswerk ist ein Friedenswerk des deutschen Volkes.

Else Flohr

Konzertsängerin und Gesangspädagogin

Mitarbeiterin der Professoren Martienssen u. Lohmann, Berlin

Mannheim-Feudenheim
Scheffelstraße 2 Ruf 52527



GEIGENBAUMEISTER
ARNOLD SCHMIDT
Atelier für Kunstgeigenbau
Reparaturen

P 6, 26 - 1 Treppe - Neue Planken
Fernsprecher 20484



Es steht dem Musikfreund mit Rat und Tat zur Seite:

Musikhaus Schwab
D 2, 1 Planken



Schon für wenig Geld

können Sie sich bei uns eine **HARMONIKA** erwerben. Unser Zahlungsplan macht es auch den wenig Bemittelten möglich, sich ein Instrument zu kaufen. In unserem reichhaltigen Lager findet jedermann die für ihn zugehörige Harmonika. Spezialität in chromatischen Instrumenten bemühen wir uns, führend zu sein.

W. Feldmann
S 2, 8 - Fernsprecher Nr. 22075
Musik-Instrumentenbau
Eigene Reparatur-Werkstätte

Heckel Pianos-Flügel

das Haus für Kunst und Musik - Gegr. 1821
O 3, 10 / Kunststraße / O 3, 10

Sämtliche Musikalien
alle Instrumente einschl. Unterrichtsmusik
Musik-Instrumente

neue und gezeichnet
Kauf - Miete

Pianos-Flügel-Harmoniums

neu und gebraucht, in großer Auswahl und allen Preislagen

Tausch / Miete / Ratenzahlung
Stimmungen - Reparaturen

Arnold N 2, 12 Fernruf 22016
größtes Lager am Platz

Mannheimer Musikschule

Mollkestraße 4 - Ruf 44890
Leitung: Viktor Dinand

Staatl. akad. gepr. u. staatl. anerkt. — Ausbildung in allen Zweigen der Musik von Anfang bis zur Konzertreife — Mäßiges Honorar!

Handharmonikaschule

N 3, 9

Fernruf 95847

Einzelunterricht
Gruppenunterricht
Kinderkurse

Leiden der Stimme u. der Luftwege

Fernruf 44318 **FRAU BERTA ZWICK** Paul-Martin-Ufer 21
Durch Atem- und Stimmstörungen: Beseitigung chron. Halskrankh., Stimm-schwäche, Asthma, Bronchitis. — Zur A. O.-Krankenkasse zugelassen.

Wilma Berrer

erteilt gründlich. Klavierunterricht.
staatl. gepr., ebenso Handharmonika
A 3, 2 - Fernsprecher 255 45

Willi Bilz

staatl. anerkannter Lehrer für
Violine, Klavier, Theorie.
Mannheim, S 6, 20, Ruf Nr. 211 40
Ladenburg, Neue Anlage 37, Ruf 223

Luise Blochmann

Diplom - Musiklehrerin
Klavier - Theorie
Cannabichstraße 13

Lisa Brechter

Konzertsängerin, Ausbildung für
Bertel und Haus. Zeitgemäßes
Honorar nach Vereinbarung. -
M 7, 11 - Ruf 266 94

Annemarie Erhardt-Hoffmann

Diplom. und staatl. anerkannt für
Violin-Unterricht
Elchendorff-Str. 21.

Fritz Fröh

Kammermusik - Pleze der
Gemeinschaftsmusik -
Windeckstraße 95, Ruf 432 07

Friedrich Geller

Musikdirektor - Unterrichts in
Klavier u. Violine (auch Anfänger)
Anmeld. nachmitt. Chorleiterschule.
U 6, 12 - Fernruf 275 63

Musikdirektor

Albert Guggenbühler

staatl. anerkt. Klavierlehrer
Einzelunterricht (mit Theorie) für
Anfänger und Fortgeschrittene
O 7, 18 - Ruf 230 61

Marianne Keiler-Heimig

ehem. Nationaltheater Mannheim
Gesangsunterricht bis zur Bühnenreife. - Honorar zeitgemäß.
Otto-Beck-Str. 21, Ruf 433 21

Binchen Körner

staatl. anerkannte Dipl.-
Klavierpädagogin
Luisenring 5 - Fernruf 222 12

Gabriele Krieger

Klavierpädagogin
(Schülerin v. Prof. Walt. Reberg,
Stuttg.) Unterricht in allen Stufen,
sowie Handharmonika -
Einzel- und Gruppenunterricht. -
Fratelstr. 3, Neckarst.-Ost.

Karola Lange

staatl. gepr. Klavierlehrerin
Robert-Blum-Straße 24
(Almenhof) - Ruf 418 07

Heinrich Lenz

Klavier, Orgel (Harmonium)
Theorie und alle modernen
Volksinstrumente.
Meerfeldstr. 17 - Ruf 232 91

Betta List

staatl. anerkt. Musiklehrerin
Klavier und Solo-Repetition
P 7, 4 - Fernruf 218 68

Bitte diese

Seite gut auf-

heben, sie wird

Ihnen später

beim Suchen

von Musikge-

schäften und

Lehrkräften

sehr nützlich

sein.



Hoyer

Geigen- und

Lautenbauer

Spezial-Haus

für Streich- und

Zupfinstrumente

Meister- und

Schüler-Gelgen

in größter Ausw.

P 3, 12 Planken

Geige

Einzelunterricht,
verbunden mit Gesangschor

Inka v. Linprun

staatl. ak. gepr. u. anerkt.

L 3, 1-2 - Fernruf 257 02.

Maria Lurz

Klavier - Theorie, Dipl.
Klavierpädagogin
Stolzstraße Nr. 4a
(am Gabelsbergerplatz)

Musikhaus Markus

Mannheim, J. L. S. Breite Straße.
Fernruf 277 15. - Fachhaus städt.
Instrumente, Handharmonika, Noten.
- Eigener Handharmonika-Lehrer.

Agnes Mayer

Diplom und staatl. anerkannt,
erteilt gründl. Klavierunterricht
Paul-Martin-Ufer 9, Ruf 44934

Erna-Hildegard Meyer

Klavierpädagogin
Richard-Wagner-Str. 91

Emmy Reichert

staatl. gepr. Klavierlehrerin
Elsabethstraße 4 - Ruf 410 77

Musik-Grosch

Qu 2, 17

Musikinstrumente und Noten

Musikhaus Planken

Erich Kretschmann

Mannheim, O 7, 13, Heidelberger Straße
am Wasserturm Fernruf 21510

Pianos

führende Marken, neu und
gebraucht, größte Auswahl

MEYER
Klavierbauer

D 2, 11

Eigene Reparaturwerkstätte
Stimmungen

Karl Rinn Konzertpianist

staatl. anerkt. Klavierpädagoge
Ausbildung bis z. künstler. Reife
Mannh.-Neckarstr. Ruf 488 19
Dortgärtenstraße 22

INA SCHAUS

Musikpädagogin
Weidenstraße 2 - Ruf 445 37

Marg. Schmidt

staatl. gepr. Musiklehrerin
unterrichtet: Klavier, Theorie
Seckenheimer Str. 94

Lina Schmitt

staatl. anerkt. Lehrerin für Klavier
erteilt Unterricht für An-
fänger u. Fortgeschrittene
Lortzingstraße Nr. 52
Ecke Walldorfstraße 33 - 35
Fernsprecher Nr. 529 01

W. Schöberle

Klavierlehrerin
Augusta-Anlage 9

Thilde Schroeck

(Schülerin v. Prof. A. Hoehn)
Klavierunterricht in allen Stufen
Klavierpädagogin
Heinrich-Lanz-Straße 28

Konzertmeister

Johannes Stegmann
staatl. anerkannter Lehrer
f. Harf u. Klavier
Gr. Merzstr. 11, Ruf 413 30

Hildegard Stocker

staatl. anerkannte
Klavierpädagogin
Hugo-Wollstr. 32, Ruf 416 29

Adele Stoll-Degen

Gesangsunterricht / Konzerte
Fernruf 201 33 - N 4, 17

Paula Ströck-Rinklöff

staatl. anerkannt
Klavierunterricht
Tattersallstr. 22, Ruf 419 78

Nora Vogel-Zimmermann

Konzertpädagogin, staatl. an-
erkannte Gesangspädagogin,
Chorleiterin
Friedrichsring 34, Ruf 262 17

Anna Vommend

Klavierlehrerin
Gartenfeldstraße Nr. 35

Erna Walden

staatl. anerkt. Klavierlehrerin
Werderstraße Nr. 1

Isolde Wassermann

unterrichtet Klavier für An-
fänger und Fortgeschrittene
Dr. Alfred Wassermann
unterrichtet Klavier, Musik-
theorie und Gesang.
O 5, 14 - Fernruf 245 91

Verlangen Sie das **HB**

bei allen Bahnhofs-
buchhandlungen - Zeitungs-
kiosken u. Zeitungshändlern

Der goldene Mittelweg

Der goldene Mittelweg ist keine Straße für Kämpfer und Uebervinder. Das Leben geht ihn nie und auch die Erde haßt ihn, der Geist, der sie schuf, trieb läche Berge in den Himmel und riß Schluchten auf, breitete weite Täler aus und warf winzige Inseln in die Meere. Der goldene Mittelweg aber ist wie ein Tränkelein für ein langes, langweiliges Leben. Menschen, die lauwarmen Tee, gepanschten Wein und Filzpantoffeln mit Kaninchenfell lieben, sind Langstreckenläufer auf dem goldenen Mittelweg, hängen wir ihnen eine Medaille um den Hals und lassen wir sie weiterlaufen...

Der goldene Mittelweg, von dem ich hier erzählen will, war indes kühner, er war die Umkehrung seiner sprichwörtlichen biedereren Gelassenheit. Ein Pferd ging ihn. Am meinem Hause vorbei. Einsam wanderte es dahin, mit hängendem Zaumzeug, ein Reischfellein schleifte am Boden, und der eiserne Ring, der daran hing, machte dollige Sprünge über die Pflastersteine. Das Klang, als triebe der Ring mit seiner hellen Stimme den Hirschtigen zur Eile an. Ein junges Pferd hätte darauf hören mögen, dieses hier — eine Ruine treuer Pflichterfüllung in einem geschundenen Pferdeleben — hob darob kaum die Nase rascher, es floß gelassen, im gleichförmigen Trott seiner Alltags. Immerhin: es floß! Auf der Mitte des Dammes ging kein einsamer Weg, zwischen erschrockenen Wagenbremsen und erschauerten Pupen. Es hielt den braunen Kopf gesenkt wie zu allen Tagen, da es seine Last zieht, immerzu. Erst als ein schneubender Lastzug vor ihm aus der Erde wuchs, hielt es mit schiefem Kopfe, ein Ohr wie ein Signal erhoben, nachdenklich inne. Gellend rief der Lastzug das Pferd heran. „Rechts heran!“ hieß das, und „du stehst mitten im Wege!“

Da geschah etwas Erschütterndes. Der Hirschtling hob fragend den Kopf und wandte ihn in getroster Gebärde nach hinten. Lenke doch richtig! hieß das. Da war es offenbar — diese Flucht war sinnlos, war hilfloses Aufbegehren der Schwäche, die in der Freiheit verkommen müßte.

Der goldene Mittelweg war höchste Lebensgefahr! In wenigen Augenblicken stand das Pferd fest eingekleidet, von kreuz und queren Gefährten gefangen. Im spöttischen Gelächter stand seine Flucht in die Freiheit und ward sogleich begraben; denn in diesem Augenblick freischte die Bremse eines klappernden Autos, ein junger Mensch, der hohe, lehmverschmierte Stiefel trug, sprang heraus und wand sich durch das Getümmel. Wenig später trabte das Pferd unter seinen Schenkeln den Weg zurück und zur Stadt hinaus.

Als sich der Wasserhahn zu verlaufen be-

Pflege der Schönheit
KAISER-BORAX

gann, kam noch ein dürrer Männlein, streckte den Kopf vor und spitzte die Ohren. „Ha!“ rief das Männlein, „war hier etwas los? Ist wer tot?“

Ich horchte auf die Antwort: Ein Pferd wollte in die Freiheit?

„Ein Gaul ist entlaufen...!“ sagte der Gefragte gelangweilt. Dann gingen beide auf dem Bürgersteig zurück. Der eine ging vorn, der andere hinten, auf dem goldenen Mittelweg, wo die erbärmlichen lauwarmen Herzen ziehen.

Mario Hell de Brentani

Alemannische Kulturtagung in Freiburg

Ein bedeutender Tag des kulturellen Lebens am Oberrhein

Die nun schon Tradition gewordene „Alemannische Kulturtagung“ in Freiburg, die dieses Jahr am 12. und 13. November stattfand, will Kunde geben vom Wesen des Alemannentums und darüber hinaus dazu beitragen, die kulturellen Beziehungen, die über die Grenzen hin und hergehen, zwischen den Menschen des alemannischen Raumes am Oberrhein enger zu gestalten. Abstrich treffen sich in Freiburg Vertreter des geistigen und künstlerischen Lebens, die alle derselben Landschaft und demselben Volkstum entstammen, jedoch staatlich drei verschiedenen Nationen angehören, zu freundschaftlichem und fruchtbarem Kulturgeist-Austausch.

Die diesjährige Tagung fiel in eine volks- und kulturpolitisch schicksalreiche Zeit, was den Veranstalter, Oberbürgermeister Wg. Dr. Kerber, veranlaßte, seiner Begrüßungsansprache diesmal ein mehr politisches Gepräge zu geben. Der festlich-stimmungsvolle Saal des alten Kaufhauses, durch dessen gotische Fenster das Freiburger Münster hereinsieht, sah kaum die zahlreichen Tagungsteilnehmer, unter denen sich dieses Jahr erstmals eine Gruppe Sozialistischer Gäste unter Führung des Bregener Bürgermeisters befand. Den Auftakt der Eröffnungsfestunde bildete eine kleine Konzertsuite für Klavier (1938) des heimischen Komponisten Eberhard Ludwig Wittmer.

Die Rede des Oberbürgermeisters

Dann sprach der Oberbürgermeister über die geistige Verbundenheit der Alemannen als eine selbstverständliche Pflicht und ein natürliches Empfinden. Nach einer wohlüberdachten Darlegung der inneren Zusammenhänge der volksdeutschen Lebensbedingungen mit dem politischen Geschehen der letzten Monate tat er das „überreizte Abwehrbedürfnis“ ab, das gewisse Auslandskreise gegen die Einstellung Großdeutschlands zum Alemannentum zeigen.

Nachmal betonte der Redner, sowohl gegenüber der Schweiz wie gegenüber Frankreich gelte das Wort des Führers, das die Integrität der politischen Grenzen bei den Nachbarn festlegte. Aber mit der Klarheit der politischen Linie sei noch kein Vertrauensverhältnis an den Grenzen geschaffen. Das ergebe sich erst dann, wenn man davon abstehe, künstliche Gegensätze in einer Landschaft zu errichten, die seit Jahrtausenden in kultureller Gemeinschaft gestanden habe. „Das Bewußtsein, daß zu beiden Seiten des Rheins eine alemannische Heimat lebendig ist, drängt sich auf, wenn ihre Menschen sich ins Auge sehen, wenn sie in der Sprache ihrer Mutter miteinander reden und wenn sie sich die Schätze ihrer gemeinsamen kulturellen Vergangenheit öffnen...“ Am Rhein ist die Voraussetzung gegeben, daß die gesicherte politische Grenze ihre höhere Bestimmung erfüllen kann, die eben darin liegt, die Menschen, zumal sie gleichen Blutes sind, unbeschadet ihrer staatlichen Zugehörigkeit nicht zu trennen, sondern zusammenzuführen, damit sie gemeinsam und im vernünftigen Ausgleich ihrer Werte die Idee der friedlichen Nachbarschaft verwirklichen.“ Dr. Kerber schloß seine mit langandauerndem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem freudigen Bekenntnis zu der Aufgabe der alemannischen Lande, für die Schaffung eines gegenseitigen Vertrauens gleichsam die ehrsüchtigen Vermittler zu sein.

Variationen über ein Thema von G. Dufay aus dem Streichquintett op. 6 von Friedrich Wilhelm Furtwängler leitete über zur Festrede auf Emil Gdtt, gehalten vom alemannischen Dichter Dr. Hermann Bursi.

Der große einsame Dramatiker und Vorkämpfer unserer Zeit, der Alemann Emil Gdtt, dessen 30. Todestag wir in diesem Jahr gedenken, stand im Mittelpunkt der Alemannischen Kulturtagung. Hermann Bursi, ein in manchem artverwandter Künstler deutschen Wesens,

gab in dichterisch geballter Form ein Geistesbild des großen Landmannes. Schnell war die Hörerschaft vertraut mit den eigenwillig geprägten Hexametern, die von Kampf und Tragik eines deutschen Schicksals sangen; ergriffen lauschte sie den Worten, die von vergeblichem Ringen kündeten um den Sinn des Lebens, daß sich dennoch im vielgestaltigen Werk erfüllte. „Und sein Umweg im Leben ist endlich seiner gewiesen. Denn zu sich aus dem Wust ging er, den deutschen Weg!“ Gdtt's großes Erlebnis, Friedrich Nietzsche, wurde offenbar, als dessen glühender Jünger er sich erst bekannte, um ihn dann in aufopfernder Liebe zu allem Lebendigen innerlich zu überwinden. Worte wies hin auf Gdtt's fruchtbare Freundschaft mit Emil Strauß, in dessen „Nietzschelesung“ dieser Epiker seinem früh verstorbenen Romanhelden ein bleibendes Denkmal setzte.

Emil Gdtt: „Die Mauerung“ im Stadttheater

Nachdem die Tagungsteilnehmer am Nachmittag unter sachverständiger Führung die Lebenswirklichkeit Freiburgs besichtigt hatten, traf sich alles zu gemütlichem Beisammensein auf dem Jägerhäute am Schloßberg. Der

NIVEA
ZAHNPASTA
reinigend — und dabei schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel;
verhindert den Ansatz von Zahnstein;
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 25 Pf.

Abend vereinigte sie im Großen Saal der Städtischen Bühnen zu einer Gedenkaufführung von Emil Gdtt's Lustspiel „Mauerung“.

Der Stoff ist spanischer Ursprungs. Emil Gdtt fand ihn, wie er in seinem „Nachbericht“ schreibt, bei Lope de Vega. Die äußere Form seines Lustspiels gemahnt an Schekspere. Der Gehalt der „Mauerung“ ist so deutsch wie alles, was dieser Dichter dachte und gestaltete. Lustspiel nannte er dies sein letztes Werk, das aus tragischen Lebensumständen heraus entstand. Gerade in seinem letzten Drama, das äußerlich am gesonnensten und ausgeglichsten erscheint, offenbart sich bei tieferer Schau die Lust auf tragischem Weltgeschehen, das sich eine Komödie auf; die Brücke bildet nicht etwa ein weiche lächelnder Humor, sondern vielmehr ein trübseliges „Und dennoch“, mit dem sich diese Menschen zum Leben bekennen. Allerdings, das Bekenntnis kommt nicht von ungefähr, es steht eine lange „Mauerung“ voraus; und dieses Weisen zu sich selbst, durch alles Seelenleid hindurch, gibt den Gdtt'schen Menschen die Kraft, das Schwere doch am Ende lächelnd zu überwinden.

Dieses ernste Lebensproblem findet Gdtt in eine heitere Fabel voller Liebes-Irrungen und -Wirrungen. Nicht nur Roland und Berlioz müssen sich mauern. Auf verschiedenen Ebenen und in entsprechend größeren Formen verwandeln sich gräßliche Verwandte und ihre Bediensteten im mehr oder weniger lustigen Väterungsprozeß. Das komische Hintergrund der Umwelt, aus dem sich die Hauptgestalten emporheben, läßt auch auf diese ab und macht es so einer „Mauerung“-Aufführung möglich, unbeschwerter Lustspielstimmung walten zu lassen. Von hier aus ging der Spielleiter Otto Bursi an die nicht einfache Aufgabe heran, dem komplizierten Werk mit all seiner Vielschichtigkeit einen einheitlichen beschwingten Rhythmus zu geben. Jeder einmal erwies sich die Drehbühneninszenierung als geschickte Lösung. Tonal steiniger hatte eine Phonographie aufgebaut, in der sich ernste und groteske Szenen reibungslos folgen konnten.

Die große Teilnehmerschaft der Alemannischen Kulturtagung und alle Freunde Emil Gdtt'scher Kunst dankten den Darstellern für den wertvollen Theaterabend durch verglichen Beifall.

Alemannische Dichterkunde

Die Alemannische Dichterkunde vereinigte die Tagungsteilnehmer am Sonntagvormittag wiederum im Theater.

Ein Symphonisches Spiel (op. 124) von Julius Weismann (Freiburg) leitete die Feier ein, gespielt vom Städtischen Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Bonenhoff. Als erster der jungen alemannischen Dichter las der Schweizer Dr. Gottlieb Belarich über ein Kapitel aus seinem Romanwerk „Die Königin und der Landmann“, einer Dichtung um vorantike Beaubarnais und den Landmann Hermann Hefeweg, die in Jülich und am Bodensee wohnt. Der Dichter Cuirin Engasser, der lebt am Oberrhein, gab Proben seiner Dichtkunst und ließ eine historische Novelle, „Der Verrat des Johannes von Biele“, folgen. Als dritter Alemann drachte Raymond Boucquet Landchaftslied und schloß mit zwei Gedichten in elbischer Mundart, die vom Publikum besonders herzlich begrüßt wurden. Den Abbruch dieser zweiten Morgenfeier bildete eine Sinfonietta e-moll (Werk 10) des auch in Freiburg lebenden Komponisten Gustav Schwidert.

Werner Winkler



Weaner Madl...

Eine Apotheose auf den Wiener Walzer aus dem Ballett „Tanz durch Arbeit und Länder“, das in der Wiener Volksoper zur Uraufführung gelangt.

Deutscher und amerikanischer Film

Kleine Betrachtung über eine große Streitfrage / Aus einer Unterredung mit Wolfgang Liebeneiner

Was gefällt uns eigentlich am amerikanischen Film? Wir wollen ehrlich sein: für einen Teil unserer Publika ist die amerikanische Produktion weder eine Frage noch überhaupt ein Problem, sondern ganz einfach ein Glaubensbekenntnis. Wir wollen uns nicht zu jenen unbedenklichen Befürwortern Hollywoods rechnen, doch — bei aller Reserve — wir bewundern bisweilen an den amerikanischen Filmen die Verbildung des Stoffes, das Dynamische ihrer dramaturgischen Konstruktionen, das Elementare des dramatischen Ablaufes, eben „das Amerikanische“ — die Kinobefürworter von nebenan sagen: Ja diese Filme haben Schmitz und Tempo! Und sie haben recht! Eine Herabsetzung unserer eigenen Arbeit? Als ob unsere deutschen Filme über solche Vorzüge nicht verfügten.

Wenn jemand bei amerikanischen Filmen, etwa „San Francisco“ und jetzt „Chicago“, die grandiosen geformten Naturkatastrophen bewundert, die Erdbeben, Uberschwemmungen und Feuerbrünste, dann ist er mit dieser banalen Feststellung keineswegs zum Kernpunkt des Wesens der amerikanischen Filmdramaturgie vorgedrungen, sondern lediglich ein Schauspiel auf die Spitze getriebener Technik geworden. Er ist ein Mensch und bewundert letzten Endes nur den Trick, die Sensation — und er wird sich um so mehr zu wundern haben,

je größer der Eifer des zufällig zufälligen Filmproduzenten ist.

Der Unterschied zwischen Filmkunst und Filmtchnik ist etwa der gleiche wie der Abstand zwischen einem guten Schauspieler und einem dreifachten Gishbar. Mit viel Geld und viel Geduld kann man nämlich jeden Gishbar zum Tanzen bringen, aber noch lange nicht aus jedem Manne einen Schauspieler machen.

Jedoch das typisch „Amerikanische“ in den Filmen Hollywoods ist nicht allein der Aufwand, sondern die Verbildung des Stoffes, der stets rasante Handlungsablauf, die Enge immer gedrängt aufeinanderfolgender Ereignisse, die schon in neuer Handlungsphasen übergeben, noch ehe die letzte vom Publikum überdacht und erfasst werden konnte.

Wir Deutsche sind gründlicher. Wir müssen jede Idee zerlegen. Der deutsche Quinlaner „Gledert“ seinen Schulaussatz, der deutsche Universitätsprofessor „Gledert“ seine Doktorarbeiten und viele deutsche Filmregisseure „Gledern“ ihre Filme.

Wir sind Reiter, wenn es darum geht, die große geschichtliche Minute in ein fünf Stunden langes Drama auszuwalzen. Wir finden daher kein Ende, wenn wir eine geschichtliche Epoche verbildeten sollen. Das ist nämlich das Wesentliche einer Dichtung, daß sie Seiten zusammenrafft, also „dicht“ ist. Und hier können wir von den Amerikanern lernen. Von diesem Punkte aus muß der amerikanische Film angegriffen werden. Wolfgang Liebeneiner hat das als erster deutscher Filmregisseur mit „Du und ich“ getan! Er hat eine etwa 40 Jahre umfassende Zeit-Epoche auf knapp zwei Stunden verdichtet. Er hat die Geschichte eines Dorfes dargestellt, die Geschichte einer Industrie, die Geschichte mehrerer Generationen, die Geschichte zweier Menschen und einen großen Abschnitt der deutschen Geschichte. Dies ist in den meisten Fällen das wirklich Positive der guten amerikanischen Filme. Ihr Aufwand ist das Belobende. Darin wollen wir den Amerikanern gar nicht folgen. Denn unser Aufwand ist die Idee. Unsere Stärke ist die Gestaltung großer Geisteskräfte. Unser Ziel ist die Erschütterung der Herzen. Unser Glaube der künstlerische Fanatismus. Wolfgang Liebeneiner ist diesen weiten Weg gegangen. Er hatte den Mut des großen Künstlers. Denn was er hier unternahm, ist im höchsten Maße unpopulär. Aber der deutsche Film der Gegenwart mußte einmal dieses „Experiment“ wagen. Nun, wo es glücklich durchgeführt wurde, erkennen wir, daß es kein unbestimmter Versuch mehr ist, sondern eine erfüllte Hoffnung, ein gelungener künstlerischer Vorstoß in ein Neuland, das sich der deutsche Film erobern muß.

H. K. J.

Die große Katharina

Copyright bei Drei-Masken-Verlag Berlin

Die Geschichte
einer Karriere
von
W. Hoffmann-Tornisch

45. Fortsetzung

Da es bei der Wiederholung geschieht, daß sich der Großfürst des Sachens kaum erheben kann, scheint der Fall geklärt. „Sollen Sie, Wladimir, durchlaucht“, entscheidet Peter. „Wenn Sie sich der ukrainischen Aussprache bedienen, werden Sie die Leute in der Kirche gerade so zum Lachen bringen wie mich.“

Von da an sagt Nieten im Unterricht den beiden Herren das Glaubensbekenntnis jedem in seiner Muttersprache, fest entschlossen, bei der Zeremonie Herrn Zadoroff zu enttäuschen. In einer „Kode von Armenen mit Silberfäden“ holt die Kaiserin Nieten ab und geleitet sie zur Kirche. Ein Nieten wird gebracht, an der Schwelle niedergelegt. Nieten kniet. Aus der Kirche tritt ein uraltes Mütterchen; es ist die Heilige des Nowodewitsch-Klosters, die im Geruch besonderer Heiligkeit steht; sie wurde von der Zarin erwidert, Nieten's Vater zu sein.

Die Alte hebt die Prinzessin auf und geleitet sie zum Altar.

Und Nieten schreiet dahin, die Hände gefaltet den Kopf gesenkt, Tränen stürzen aus ihren Augen.

Sie scheint vollkommen bei der Sache, im tiefsten Gebet von der Bedeutung der Stunde. Und doch steht und beobachtet und kontrolliert sie sich unausgeleitet, eifrig bemüht, dem Volke vor Augen zu führen, daß es ihr mit diesem Uebertritt heiliger Ernst, daß es ihr selber Vorwurf ist, ein russischer Mensch zu werden.

Wodte ihr Peter tausendmal verhört haben, solch eine Zeremonie sei eine bedeutungslose Formalie — sie weiß es besser. Sie will sich von allen unterscheiden, die vor ihr an dieser Stelle gestanden haben. Die Mama soll sie nicht umsonst gelehrt haben, daß es darauf ankommt, den Menschen stets und bei jeder Gelegenheit das Erlebnis der Persönlichkeit zu vermitteln, ihnen den Eindruck zu hinterlassen, von dem man wünscht, daß er sich in ihr Gedächtnis eingrabe.

Und Nieten weiß, daß sie ihr Ziel erreicht, daß jeder, der sie so sieht, die Ueberzeugung mitnimmt: Hier steht ein Mensch danach, in einem andern Volke aufzuwachen; hier handelt es sich nicht um die Erfüllung einer Pflicht, nicht um die leere Ablegung eines Lippenbekenntnisses.

Als Nieten jetzt den Kopf hebt und, die Hände gefaltet, spricht: „Ich bin zur Heiligen Morgenandacht der Kirche Gottes gekommen, den wahren Glauben dieser Kirche zu erkennen und mich ewiglich mit ihr zu vereinigen, ich will allen Hebräern und Jerräern, sie seien, welche sie wollen, gänzlich entsagen.“ Als sie jetzt diese russischen Worte mit bebenden Lippen spricht, die Lippen geläufig, aber doch mühsam aneinanderfügend, da bricht alles in Tränen aus, der Erzbischof, die Kaiserin, der Hof, das Volk — alle weinen und schluchzen. Überwältigt von dem heiligen Vermögen dieses Kindes, den russischen Gott zu suchen. Und wer wollte entscheiden, wo in diesem Augenblick die schaupielerische Leistung endet und wo die Wahrheit und die Ueberzeugung beginnt? Wer mit Ausbeutung aller Seelenkräfte andere täuscht, wird seiner Täuschung selbst erliegen. Keinem Menschen ist es gegeben, einer Elze zu entziehen, für die er mehr als den bloßen Verstand, für die er sein Herz und sein Gefühl verpfändet.

Ehe die tausend Stimmen der alten Bolaren-Hadi, die jetzt ihren dröhnenden Gesang erheben, verstummt sind, ist aus der kleinen Nieten von Jerscht die Großfürstin Alexejewna geworden.

Dem Glaubenswechsel folgt die Verlobung. Am Tage Peter und Paul traten Großfürst Peter und Großfürstin Katharina vor dem Altar, die Kaiserin legt dem Paar die Hände ineinander und stellt ihm die Krone an. Dem Gottesdienst folgt die Gratulationsfeier, dieser die Tafel. Zum erstenmal taucht Katharina auf dem Thron, zum erstenmal nimmt sie die Parade der Garben an.

Von nun an wird in allen Kirchen des Zarenreiches für Nieten gebetet. In den Residenzen der Liturgie folgt auf die Namen der Kaiserin und des Großfürsten der Name der „rechtgläubigen Großfürstin Zefatherina“.

Katharina steht als die zweite Dame des Hofes, als Großfürstin und erklärte Braut des Zaren, unmittelbar neben der Zarin.

Die Kaiserin verleiht ihr einen eigenen Hofstaat, bewilligt ihr ein Jahrgeld von dreihunderttausend Rubel „pour son jou“. Nun wird sie mit kaiserlicher Hoheit angeredet; sogar der Vater beugt sich in seinen Briefen dieser Anrede. Sie hat den Vortritt vor der Mutter, das Anrecht auf den offiziellen Handkuss aller Edelleute. Der König von Preußen spricht ihr in einem Handschreiben seine Glückwünsche aus.

Kein Zweifel, in kurzem wird Katharina den Großfürsten heiraten, wird das Ziel erreicht haben, bestmöglichst sie hierhergekommen ist.

Ihr Leben ist ein ununterbrochenes Bergnügen; Bälle, Maskeraden, Diners, Theaterbesuche.

lungen lagen einander. „Ich tanzte damals so gern, daß ich morgens von sieben bis neun tanzte, dann nachmittags von vier bis sechs wieder, dann fiedete ich mich zur Klosterade an, um noch einen Teil der Nacht zu durchtanzen.“

Im Juli geht die Kaiserin auf eine Pilgerreise nach Kiew. Mit dem Hof folgt die Großfürstin.

Von dieser Reise weiß Katharina nichts zu berichten als eine Anzahl läppiger Anekdoten. Da geht es darum, wer mit wem im Wagen sitzen soll, ob man sich langweilt oder lacht, welche Dummheiten man macht. Es „gab nichts mehr als immerzu Rufen und Lachen. Auch wurde gespielt, und zwar berart hoch, daß manchmal an die vierzig- bis fünfzigtausend Rubel auf den verschiedenen Tischen rollten“. Die Fragen, um die sich alles dreht, heißen: In welchem Kleid geht man in die Kirche, in welchem erscheint man zum Ball, ist große oder kleine Toilette angebracht? Im Kloster wird Komödie gespielt, da gibt es „Prologe, Ballette, eine Kampfszene, worin Kosaken die Polen schlagen, ein Hühnerkampf auf dem Dache und Götter ohne Zahl... Feuerwerk... Theater im Freien... und wieder Opern, Komödien und Maskeraden ohne Ende“.

Tennoch verliert Katharina in all diesem Vergnügungssturm das nächste Ziel nicht aus den Augen. Wenn sich bei Tisch ihre Augen mit denen Peters begegnen, so hebt sie das Glas und ruft: „Gott gebe, daß bald geschehen möge, was wir uns wünschen.“

Als es zu einem Tanz zwischen dem Großfürsten und der Mutter kommt, verneigt sich Katharina, sich zu beteiligen, sie „reißt sich zwischen zwei Feuern und schwieg, weil sie es mit keinem verdröben will“.

Es ist Katharinas erste Reise durch das große, unendliche Russland. Aber sie steht nicht von diesem Land und seinem Volk. Freilich, es ist ja alles für die Durchreise des kaiserlichen Zu-

ges so gut wie mäßig aufgeräumt und aufgeputzt, die Straßen sind ausgebeigert und erweitert, die Brücken erneuert, neue Wappsteine aufgestellt. An den Haltestellen hat man Reiseführer errichtet und Keller für Getränke und Vorräte angelegt. Mengen aufgeschuppter Bauern und Bäuerinnen, die man gewaltig zusammengetrieben hat, säumen den Weg. Nur zuweilen erblickt Katharina durch die Gasse der Kosaken hindurch ein ärmliches Dörfchen mit halberkauften Hütten und verfallenen Scheunen.

Einzig die Kirchen machen ihr Eindruck. Natürlich, sie ist ja Russin geworden, will ja Russin sein. „In meinem Leben hat noch nichts solchen Eindruck auf mich gemacht, wie die großartige Pracht dieser Kirche des Petrowskij-Klosters, in der alle Heiligenbilder mit Gold, Silber und Brillanten bedeckt sind.“

Als sie nach Moskau zurückkehrt, wieder im Reisewagen mit aller Bequemlichkeit, denn selbst in den Wagen sind „Betten hergerichtet“, erfährt sie, daß die Reise vierhunderttausend Rubel gekostet hat. Und sie weiß sehr wohl, daß die Soldaten, die sie begleitet haben, darben mußten, und daß den Beamten das Gehalt nicht ausgezahlt wird. Aber solche Reisen, bei denen nur sechshundert Pferde benötigt werden, jähren nicht zu den kostspieligsten Unternehmungen Elisabeths. Ob sich Katharina, wenn sie Jahrzehnte später den gleichen Weg reisen wird, der beschriebenen Ausmaße dieses Vergnügens wohl noch erinnert?

Zu Beginn des Winters kehrt sie der ganze Hof in Bewegung, nach Petersburg zurückzukehren. Die Kaiserin reist voraus.

Unterwegs erkrankt der Großfürst an den Blattern. Er muß auf einer Zwischenstation zurückgelassen werden. Katharina wird sofort isoliert und nach Petersburg weitergeschickt.

Stafetten lagen der Kaiserin nach, sie zurückzuholen. Unterwegs treffen sich Elisabeth und Katharina auf der Landstraße, ihre Schlitzen

Kraft durch Freude - unter Palmen

Ludwig Thoma in Argentinien / Speisewagen mit Holzkisten

Unter den zahlreichen Kurzeinsendungen, die die deutsche Presse wöchentlich über das Auslandsdeutschtum bringt, finden wir auch häufig Ueberschriften wie „Kraft durch Freude in Argentinien“, „KdF-Theaterabend in Sao Paulo“, „KdF-Ausflug nach Windsor“. Diese Ueberschriften beweisen uns, welchen vielversprechenden Anfang und welche Verbreitung die Ideen des Nationalsozialismus auf allen Gebieten auslanddeutschen Lebens gefunden haben.

Selbst im fernen Steppen- und Urwaldgebiet von Argentinien hat der KdF-Gedanke unter den deutschen Volksgenossen schon festen Fuß gefaßt. So veranstaltete man kürzlich eine acht-tägige KdF-Fahrt in das Innere des Landes, an der 61 Volksgenossen, darunter auch mehrere aus Montevideo, teilnahmen. Als Ziel galt die deutsche Kolonie El Sauce in den schönen Bergen von Cordoba. Den Höhepunkt der KdF-Ferienfahrt bildete ein Kameradschaftstreffen bei den in El Sauce anässigen Deutschen. Bergbegehungen und Vergnügungsfahrten in die Umgebung füllten die folgenden Tage aus, bis nach einem Abschiedstreffen die Rückfahrt angetreten wurde.



Heimatliche Weisen

Elne Japanerin, die als Mitglied der japanischen Tanztruppe „Takarakura“ zu einem Gastspiel in Berlin weilte, spielt auf einem alten japanischen Saiteninstrument.

Weltbild (M)

Besonders rege sorgen die deutschen Gruppen in der Türkei für die Freizeitgestaltung der deutschen Volksgenossen. Wie in der Heimat soll auch diesen Deutschen durch „Kraft durch Freude“ ein gemeinsames Erlebnis vermittelt werden. Die Deutschen aus Ankara haben in den letzten Monaten nach Izmir, um dort Erholung von anstrengender Arbeit zu suchen. Die Volksgenossen aus Ankara lernten auf dieser Fahrt den Ort kennen, wo einst der Pergamon-Altar, heute ein der größten Sehenswürdigkeiten Berlins, gestanden hat. Zugleich diente diese Reise der engen Fühlungsverbindung mit den Deutschen von Izmir. Damit sich auch weniger bemittelte Volksgenossen an der Fahrt beteiligen konnten, erhielten sie in Izmir, soweit es möglich war, kostenlose Privatquartiere bei Deutschen.

Man denke sich nun ja nicht, daß eine solche KdF-Fahrt einer Reise in Deutschland gleichen müsse. So stellte der „Speisewagen“, der sich im Zuge befand, einen einfachen Güterwagen dar. Auf Holzstiften, zwischen Bierfässern stehend, haben die KdF-Reisenden ihre Mahlzeiten eingenommen. Gute Laune, ein wenig Lachen und Scherzen ersetzten auf der langen Reise einen guten Teil Schlaf.

Neben den KdF-Reisen und Ausflügen gibt es im Auslande auch Theaterabende. So hörten die Deutschen von Kapstadt die Oper „Zar und Zimmermann“, die in einer KdF-Ausführung zur Darstellung gelangte. Zur selben Zeit konnten die Deutschen in Argentinien Ludwig Thoma's „Kleine Verwandten“ in der Stadt Buenos Aires erleben.

Da auch die deutschen Seeleute von der Auslandsorganisation der KdF betreut werden, hat man sie auch nicht bei der KdF-Arbeit vergessen. Während des Aufenthaltes des deutschen Dampfers „Dormund“ in Sydney veranstaltete die dortige Ortsgruppe der Auslandsorganisation der KdF gemeinsam mit den Besatzungsmitgliedern des Schiffes eine Wanderung nach dem Karabene-See. Dieser kameradschaftliche Ausflug gab den Angehörigen der deutschen Kolonie in Sydney Gelegenheit, aus dem Munde der deutschen Seefahrer von Deutschland und dem Wiederaufbau des Führers zu erfahren. In dankbarer Erinnerung lud damals Kapitän Deder die Teilnehmer des Ausfluges zu einem Kameradschaftsabend an Bord des Schiffes ein.

Den Höhepunkt der KdF-Arbeit im Auslande bildet die neue Möglichkeit, die sich den Auslandsdeutschen seit einiger Zeit bietet: nämlich, mit ihren Familien einen längeren Urlaub in der Heimat zu verbringen. Aus Argentinien traf bereits eine deutsche Arbeitergruppe in Hamburg ein, der im Laufe der Monate noch viele andere folgen werden.



Der Führer befahl die Ausgrabung von Carnuntum

Im Frühjahr begannen auf Befehl des Führers die großen Ausgrabungsarbeiten im Gebiet von Carnuntum (Niederdonau). Hier ruhen die Reste der alten und mächtigen Römerstadt Carnuntum, die man das „Pompeji der Donau“ nennt. Unser Bild zeigt das „Heldentor“ bei Petronell, einen bereits heute deutlich sichtbaren Rest der alten römischen Stadt.

(Presse-Bild-Zentrale-M.)

hatten nebeneinander an. Unbeschreibliches Entsetzen liegt in den Augen der Zarin, als sie sich jetzt nach dem Zustand des Kessens erkundigt... denn immer und ewig fürchtet sie Ivan, den Edlingling...

Aber auch in Nieten's Augen steht das Entsetzen. Auch für sie bedeutet die Erkrankung eine ungeheure Gefahr. Stirbt der Großfürst, so wird die „rechtgläubige Großfürstin Zefatherina“ verloren sein. Nichts wird von ihr bleiben, als ein leerer Titel. Aber Nieten, alle Hoffnung wird an der preußischen Grenze dahinschmelzen wie der Schnee des vergangenen Jahres, und Prinzessin Nieten wird wieder einzeln in Jerscht und Stettin, ärmlich denn zuvor.

Einige Minuten starrten sich die gedüngelten Frauen durch die geöffneten Fenster ihrer Schlitten an, dann lagen sie weiter.

Täglich empfängt Katharina im Winterpalast zu Sankt Petersburg Nachricht von der Kaiserin über das Befinden des Großfürsten. Täglich schreibt sie Briefe an die Zarin, angefüllt mit Worten zärtlicher Besorgnis um das Leben des Verlobten. (Fortsetzung folgt.)

Fieber am Pangani

Das abenteuerliche Buch von Hanns Wiedemann (Arbeitsgemeinschaft für Zeitgeschichte, Verlags- und Vertriebsgesellschaft mbH, München 15) führt an Hand einer etwas phantastischen Handlung ins Innere des modernen Ostafrika — in ein Gebiet, das nahe dem Äthiopisch-kenia liegen ist. Es schildert den Kampf dreier Männer unterschiedlicher Nationalität und Rasse um die wirtschaftliche Beherrschung des Landes und die Vormachtstellung ihrer völkischen, weltanschaulichen und kulturellen Ideen und Interessen. Mancherlei Bassen oft seltsamer und sehr gefährlicher Art werden bei diesem geheimen Streit angewandt. Es folgt daraus ein Strudel von Ereignissen, Verwicklungen und Intrigen. Doch geht schließlich alles gut aus — der Böse unterliegt, die Guten einigen sich verhältnismäßig — es kommt zum Schluss ein vorschrittsmäßiges „Happy end“.

Else Pfaff-Giesberg.

„Ungeschminktes Afrika“

Bücher sind von allen Altersklassen begehrt, die von Abenteuern in fremden Erdteilen erzählen. Hand aufs Herz! Wer träumte nicht von einem Afrika, wo man auf Wolke mit Büchse und Kamera aus ergiebiger Jagd gehen, hinter jedem Busch neue Ueberraschungen erleben kann! Da ist es schon gut, auf ein Buch zu stoßen, das von den Missionen gründlich beiläufig und einmal das Leben in Afrika so schildert, wie es sich im Auge eines Mannes spiegelt, der kein Weltbummler, sondern ein Arbeiter, ein nach entbehrungsreichen Jahren Heimgekehrter ist. Kein Enttäuschter berichtet in dreizehn Kapiteln über seine ersten und heiteren Erlebnisse. Eugen Hobert hängt mit jeder Faser seines Herzens an Afrika, das ihm unerhörte Entdeckungen aufbot, ihn innerlich ausreichte und dennoch baute. „Ungeschminktes Afrika“ (Effen Verlag, anhalt GmbH, Essen, broschiert 2,80 RM, geb. 4,20 RM) hat der alte Feldherrmann sein Buch beilegt, das uns mit dem afrikanischen Sibirien in Deutsch-Südwest vertraut macht. Vieles ist und mit gesundem Urteil wird unterhalten und spannend ein Erdteil entzaubert, werden die Träume und falschen Hoffnungen derer zerplatzt, die dem Glauben huldigten, in Afrika könne man ohne reißenden Einsatz von Arbeit und ausreichender Kapitalien zu einem reichen Mann werden. Das vom Verfasser selbst bildmächtig und zeichnerisch illustrierte Buch wird alten und jungen Kolonialfreunden eine willkommene Gabe sein.

Dr. Hermann Knoll

Minister Dr. Fischböck berichtet über den gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Anschluß

MARCHIVUM

Jerwies sich die
wir h
Bund
Reich
spen
letzt

**Für die Dienstagabend-Ausgabe
ist Anzeigenschluß um 11 Uhr vorm.
Anzeigen sind rechtzeitig an unserem
Schalter aufzugeben!**

HAKENKREUZBANNER

Illusion

Die weltbekannten Blütentropfen
ohne Alkohol
MAIGLOCKCHEN - VEILCHEN - ROSE
Parfüm RM 1,- und RM 3,- Seife RM -50



Damenbart

entf. 4-500 Haare pro Std.
überwiegend schnelle Erfolge
schmerzlos, garantiert
dauerhaft und narbenlos.
(Ultra-Kurzweilen)
Schwester A. Ohi aus Frankfurt/M.
2. Staatsarzt
Sprechst. in Mannheim, O 5, 9-11, 1 Tr.
Bußtag wegen Sprechst.
Donnerstag u. Freitag: 9-12, 13-19 Uhr
Krankenreiter 27818

Feuerlöscher

für Kraftfahrzeugkürse, Gebäude,
Auto u. Luftschutzwärme
Schilder u. Vorschriften
J. Bott, L 3, 3b
Postfach 458 Ruf 28671

Für Zuckerkrank

haben wir den Allein-
verkauf bewährter
Nährmittel wie: Teig-
waren, Luftbrötchen,
Schokolade usw. stets frisch
DROGERIE

Ludwig & Schüttelheim, O 4, 3
und Filiale mit Photo
Friedrichsplatz 19

Herren- und Damenkleidung

fertigt an, repariert, ändert und bügelt
billig! Berlinghof, S 2, 15
unter Ruf 27996 erreichbar

Morgen Mittwoch, Bußtag, 16. Nov. 1938

2 Omnibus-Fahrten

Abfahrt: jeweils 13 Uhr Paradeplatz
1. Peterstal-Waldhilsbach-Kohlhof RM 3.20
2. Kalm-Totenkopf-Brillenstein RM 3.20
Karten-Vorverkauf:

Mannheimer Omnibusges., O 6, 5 - Fernruf 21420

Das politische Erlebnisbuch des großen Jahres 1938 -

geschrieben von einem, der mit
dem Führer in Venedig, mit
Hitler in Wien war, der in
Weidenberg ebenso wie im Führer-
bus in München die großen
Wendepunkte wachte. Und dem In-
halt: Mit dem Führer über die
Grenze / Vind, den 12. März
Eine große Stunde der Partei
Was wird aus Wien? Die
Vorgeschichte / Nachkrieg
sollen die Grenzen / Der Bild
vom Berg des Führers.

Helmut Gandermann

Die Grenzen fallen

Von der Ostmark zum Sudetenland / Umfang 250 Seiten
Reinen RM. 2.50 / Erschließung in jeder Buchhandlung

Zentralverlag der NSDAP, Tr. Ober Reich, München

Su jedem Radio nur die Funk-Illustrierte

die besten, schön, farb. Zeitschrift
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Reinholdstr. 14 - Telefon 627 18 u. 623 91

Monat. 66 Hpt. frei ins Haus. Verlangen Sie Probe-Nr.

Gegen Erkältung und
Schonung des Halses
Aka-Fluid
statt 60g nur 10g
statt 1,- nur 30g
5, 17, 17, 17, 17
Laden. 6499K

Sie schlafen
gesund u. beseitigen
in einem Atemzug
Weiß, Heiserkeit,
Husten, G. G. G.
auch Bronchitis, 17
(haben). - Todten
2.50, 1.50, 1.50
holen und bringen:
Witte, Götter, 17
(233983)

Heirat
Waise, 28 Jh.,
einfach, 1.73 m. et.
brünett, einfach u.
höflich, mit Aus-
bauer u. 3000 M.
ludt nur soliden
Herren in der Ehe-
luna bekannt zu 10.
10, 10, 10, 10, 10
Sohn u. 22374-2
an d. Verlag d. 30.

Entflogen
Entflogen grüner
Wellenfittich
Abwachen des Be-
schlusses bei Cito
Bau 117, 117, 117
117, 117, 117, 117
(234083)



Sonderwerbung vom 1. 11.-10. 12.

für **Anzug**
chemisch reinigen
einschließl. bügeln

RM **4.10**

Färberei KRAMER
gegr. 1851 Ruf Werk: 41427
MANNHEIM
Holt ab, bringt zu

Loden-Joppen warm gefüttert

Adam Ammann
Spezialhaus für Berufskleidung
Qu 3, 1 Fernruf 23789

Am 13. Nov. 1938 verschied unser Parteigenosse

Georg Schadt

Im Alter von 64 Jahren. Er war ein eifriger, pflicht-
treuer Mitarbeiter und guter Kamerad. Wir werden
ihm daher ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 15. November 1938.

NSDAP Ortsgruppe Strohmart.

Verschiedenes

17188iges
Möbel fuder
Freundin
Wohne zu erfr.
u. 21. 347 8
im Verlag d. 30.

Strickwaren
nach Maß bestellt
man am besten
gleich beim
Strickmeister
Selbert
H 4, 27
Herstellung aus
eigener Wolle

Nach längerem Krankenlager ist unsere liebe, gute Mutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Karolina Kesselheim Ww.

geb. Dittes

am 12. d. M. im Alter von 77 Jahren durch einen sanften Tod in
die Ewigkeit abberufen worden.

Mannheim, Frankfurt a. M., den 14. November 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung hat im engsten Familienkreis bereits statt-
gefunden. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand neh-
men zu wollen.

Nach kurzer Krankheit ist mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Bruder und Onkel, Herr

Franz Spohn

Straßenbahnverkehrsleiter I. R.

im 73. Lebensjahre von uns gegangen.

Mannheim (Ludwig-Jolly-Str. 63), den 14. Nov. 1938.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 2.30 Uhr, von
der Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim
allzufrühen Heimgange unseres lieben Bruders

Jakob Voisin

erwiesen wurden, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagen
wir herzlichen Dank. Besonders danken wir dem NS-Rechtswahr-
bund für den ehrenvollen Nachruf und Kranzniederlegung, sowie der
Reichsjustizverwaltung - Amtsgericht Offenburg - für die Kranz-
spende und allen denen, die unserem teuren Entschlafenen die
letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (Struvestr. 4), den 14. November 1938.

Geschwister Voisin

Verschiedenes

Gegen
Teilzahlung
Herren- und
Damenkleidg.
oder Stoffe
hierzu, Wäsche
Bettten, Stoppbuden
Kissen etc.

Etag
Hug & Co
K 1, 5b
Gefährdungen
Rinbert, -Schneide.

Antike Uhren

repariert sorgfältig
und schnell
Uhrmachermeister
Mäder L 8, 5

Am 14. November verschied nach kurzer Krankheit unser langjähriges
Gefolgschaftsmitglied, Frau

Anna Kling

geb. Wacker

Wir verlieren in der Verstorbenen eine treue und allseits geachtete Arbeits-
kameradin. Wir werden ihr über das Grab hinaus ein ehrendes Gedenken
bewahren.

Betriebsführung und Gefolgschaft

Wilhelm Stein

Bettfedernfabrik, Mannheim-Rheinau



Dieser mit dem amerikanischen Filmpreis 1937 ausgezeichnete Spitzenfilm gehört zu den größten Filmwerken der Spielzeit. Der Film schildert in einem packenden Drama der Liebe u. Leidenschaft die größte Brandkatastrophe aller Zeiten!

In deutscher Sprache!

Ein Film, dem die Begeisterung der Welt gehört

**Erstaufführung morgen
Mittwoch, den 16. Nov.**

Neueste Deulightwoche und Kulturfilm: Tiere vor der Kamera

Anfangszeiten am Bußtag 2.00 4.05 6.20 8.35

SCHAUBURG

Ein Filmwerk - noch gewaltiger noch packender als „San Francisco“! - Eines der überwältigendsten Werke, die jemals auf der Leinwand erschienen...

L. & S.

Darsteller: *Ignacia Poyau*
Olivia Sag, Don Ameche
REGIE: HENRY KING

Über 3000 Mitwirkende

LIBELEL

Heute 20.30 Uhr

Abschiedsabend
des Programms

**HERRLICHES
VARIETE**

Morgen 20.00 Uhr

Premiere

des neuen

Klasse - Programms

Deutschlands Meister-Ansager

Carl Walter Popp

stellt 8 neue Attraktionen vor:

2 Wikings - Sisters Band

Marifah's Kakadu - Viola

und Iren - Popp „Der

Reimer“ - 2 Singsangs

3 Houcs - Die Shiteys

Es läuft das volle Programm ohne

jede Einschränkung

Vorverkauf 11.30 bis 13.00 und ab 16 Uhr

Die Hausfrauen-Vorstellung

findet Donnerstag 16.00 Uhr statt

Grinzing-Stuben

am Mittwoch ab 13.30 Uhr geöffnet, ab 19 Uhr
Konzert und Wiener Stimmung bei Pepl Stoß

Letzte Spieltage!

Ein packendes Film

vom Freiheitskampf der

Schotten gegen die Engländer



Entführt

(in deutscher Sprache)

nach dem Roman „Kidnapped“

von Robert Louis Stevenson.

Warner Baxter

der kleine

Freddie Bartholomew

und **Arlene Whelan**

sowie 3000 andere Mitwirkende

Guerrilla-Krieg - Zweikampf -

Ueberkraft junger Helden

reisen in diesem Film

alle Herzen mit! —

Jugend hat Zutritt!

Anfang: 4.00 6.00 8.20 Uhr

Mittwoch (Bußtag) ab 2 Uhr

Gleichzeitig in beiden Theatern

GLORIA:CAPITOL

Seckenb. Straße - Am Meliorplatz

REGINA

MANHEIM LICHTSPIELE REG: ARAD

Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute Dienstag bis einschli. Donnerstag!

Harold Paulsen, Ellis Weidt, H. Leibelt

in dem spannenden Kriminal-

Film:

Mordsache Holm

nach d. Roman: „Der rote Faden“

Begins: 6.00, 8.30 Uhr

Heute Dienstag

letzter Tag!

L. G.-Feierabendhaus

Ludwigshafen, Ostmarkstr.

abends 8.15 Uhr

Abschieds-Vorstellung

Doorlay-Revue

**„TROPEN-
EXPRESS“**

100 Mitwirkende aus 16 Staaten

Letzte Aufführung

in Deutschland

Karten ab RM. 1,- bei

R. Ferd. Hecker u. Verh.

Verein, Abendkasse

Feierabendhaus

Wir bedienen sofort

In allen Arbeiten:

PLISSEE, KANTEN, HOHLSÄUME,

Einkurven v. Spitzen u. Einsätzen,

Dress- und Smock-Arbeiten

Stoffknöpfe, Knopfblätter, Kurbel-

Stückereien für Kleider sowie Mon-

ogramme und Weißstickerei

für Wäsche

Geschw. Nixe

Fernruf 232 18 N 4, 7, Laden

Betten (Wahlbed.)

Neu gute Qualität, Tausende frei, Anerkennungen,

Vorverkauf an alle Katal. in Eisenbahnhöfen, Feld Th.

Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt

durch

Ultra-Kurzwellen

garantiert dauernd und narbenfrei

Grell Stoll (Ärztlich geprüfte

Kosmetikerin)

Mannheim, Tullastr. 19 Ruf 443 98

Ihre Vermählung beehren sich anzudeigen:

Adolf Burkhardt Schuhmachermeister

Luise Burkhardt geb. Ott

EDINGEN a. Neckar, den 15. November 1938

Hauptstr. 76

Ihren

Kameradschaftsabend

im **SIECHEN** N 7, 7

und Sie sind zufrieden • Fernruf 272 71

Der kleine
Flügel

Das kleine
Piano

für das moderne

HEIM

Die neuesten

Modelle vorräthig

im Pianohaus

Heckel

Kunststr. 2, 10

40865V



Hoyer

Geigen- und

Lautebau

Spezial-Haus

für Streich-

und

Zupfinstrumente

P 3, 12 Planken

Dauendecken

u. Steppdecken

Anfertigung und

Reparaturen

E. Rihm, Käferthal

Fernruf 21295

Verkauf jetzt in

meinem Laden

Mannh. N 4, 10

Großes Stofflager

**Koralle-
lesen
steckt an!**

Im neuesten Heft beginnt ein spannender Roman: „Sieger im zweiten Leben“. Es ist die abenteuerliche Geschichte zweier Menschen, die nicht für einander bestimmt waren. Außerdem bringt die „Koralle“ noch viele Bild-Berichte, zwei ganze Selten Humor und vieles andere. „Koralle“ — überall für **20 Pf.**

Städt. Planetarium

Donnerstag, 17. November, 20.15 Uhr:

2. Lichtbilder-Vortrag

der Reihe „Einführung in die allgemeine Biologie“:

Stoff und Energieaufnahme der Zelle

Vortragender: Dr. K. Feurstein.

Freitag, 18. November, um 20.15 Uhr:

Begleit der Astrophysikalischen Arbeitsgemeinschaft.

Eintrittskarte ~50 RM.; Schüler und Militär ~25 RM.

Reihenkarten zu ermäßigtem Preis. (48811V)

TANZ SCHULE PFIRRMANN
L 4, 4 (Beethovensaal)
SAMSTAG, 19. NOVEMBER, 20.30 UHR
BAZAR zu Gunsten des WHW

